

REZENSIONEN

ESTERMANN, Josef, Apu Taytayku. Religion und Theologie im andinen Kontext Lateinamerikas (Theologie interkulturell, 23), Matthias Grünewald Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern 2012, 221 p., kt., 25,00 EUR[D], ISBN 978-3-7867-2930-3.

Im Wintersemester 2010 nahm Josef Estermann, langjähriger Koordinator der Bethlehem Mission Immensee (BMI) in Bolivien, Professor an mehreren Universitäten in La Paz und seit 2012 Leiter des Romero-Hauses in Luzern, die Gastprofessur „Theologie interkulturell“ am Fachbereich Katholische Theologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main wahr – genau zum 25jährigen Jubiläum dieses Projekts, dessen Anliegen darin besteht, Studierenden und vielen weiteren Interessierten im deutschen Sprachraum theologische Ansätze und Entwicklungen aus unterschiedlichen Erdteilen zu erschließen. Der Kontext andiner Theologie ist in diesem Zusammenhang nicht bloß als „Spezialthema“ zu verstehen, sondern darüber hinaus als „eine Herausforderung und Einladung für Europa“ (15), wie Thomas Schreijäck, der Leiter des Projekts „Theologie interkulturell“ an der Universität Frankfurt, die Intention der Vorlesungen Estermanns über andine Theologie charakterisiert.

In neun Kapiteln geht Josef Estermann auf Aspekte der religiösen Traditionen in *Abya Yala* (so die indigene Bezeichnung für den amerikanischen Kontinent; vgl. 21, Anm. 1) im Allgemeinen sowie auf Fragen der Theologie im andinen Kontext im Besonderen ein. Der Vf. geht von der [1] Eroberungsgeschichte des (latein-)amerikanischen Kontinents aus und weist in diesem Zusammenhang auf die – angesichts der brutalen Kolonialisierung paradox erscheinende – „strukturelle Konvergenz zwischen dem spanischen Renaissance-Katholizismus und der vor-kolumbianischen andinen Religiosität und Weltanschauung“ (27) hin. Die in der Kolonial- und Missionsgeschichte lange Zeit verfolgte „Strategie der »totalen Negation«“ (31) ist, wie vor allem der Einfluss fundamentalistischer evangelikaler Strömungen zeigt, bis heute wirksam. Eine [2] Analyse des so genannten „Synkretismus“ zeigt, dass kulturelle und religiöse Identitäten in Lateinamerika (sowie anderswo) nie „rein“ sind: „Jede real existierende Religion ist synkretistisch verfasst [...]“ (46). Der [3] weisheitliche Hintergrund andiner Weltanschauungen zeigt sich in den Prinzipien der Relationalität, der Komplementarität, der Korrespondenz, der Reziprozität und des Zyklus; der Vf. hebt hervor: „Ohne Beziehung

und Vermittlung gibt es im andinen Verständnis kein Leben“ (68). Die [4] religiösen Traditionen im andinen Raum – wobei der Begriff „Religion“ bereits westliche religionswissenschaftliche Kategorien voraussetzt – sind von einer großen Inklusivität und Lebensverbundenheit geprägt, wie die zentrale Bedeutung des – als „heiliges Blatt“ (88) bezeichneten – Kokablattes und der Bezug zu „*Pachamama*“ (90) – der „Mutter Erde“ – verdeutlichen. Der christlich-theologische Diskurs über andine Traditionen hat sich zuerst mit der [5] Bedeutung des Jahres 1992 auseinanderzusetzen; das Gedenken an diese „Entdeckung“ führte zu einer hermeneutischen Verschiebung, die eine „epistemologische Wende von »Lateinamerika« zu *Amerindia*“ (107f.) bewirkte und die indigene Bevölkerung als Subjekt der Geschichte und der Theologie ernstnahm. [6] Indigene Theologien, die sich als (christliche) *Teología India* sowie als (nichtchristliche, bewusst vor- und antikolonial konzipierte) *Teología India India* manifestieren (vgl. 124), greifen Elemente der „klassischen“ Befreiungstheologie auf, beziehen aber in besonderer Weise indigene kulturelle/spirituelle/religiöse Symbole, Rituale und Weisheitsüberlieferungen ein. Besonders relevant ist diese Kontextualisierung für das [7] Verständnis des andinen Gottesbildes. Bedenkenswert ist, dass es für „Gott“ weder in den Sprachen Chechua noch Aymara einen entsprechenden Begriff gibt. Wie der Vf. herausarbeitet, ist die Gottesvorstellung in besonderer Weise vom Reziprozitätsprinzip bestimmt, das zur christlichen Konzeption einer „zuvorkommenden Gnade“ in Spannung gerät: „Der andine Mensch denkt nicht in Kategorien der »Gnade«, sondern der »Gerechtigkeit« und des »ethischen Gleichgewichts«“ (153). [8] Andine Christologie schließlich greift Motive auf, die aus westlicher Sicht ungewohnt erscheinen. Jesus Christus ist „unser »erhabener Vater«, der für uns sorgt“ (157) – auf Quechua „*Apu Taytayku*“ (der Titel, nach dem dieses Buch benannt ist) –; „*Chakana*“ – eine „kosmische Brücke“ (159); ein „verkleideter Bettler“ oder auch der „auferstandene Inka“ (als der weiterlebende bzw. wiederkommende *Inkarri*, als dessen Verkörperung auch die legendäre Gestalt des *Tupaq Amaru* angesehen wird, vgl. 164). Die [9] Herausforderung an westlich-theologische Ansätze besteht, so der Vf., in einer ernsthaften „Entkolonisierung“ (185) der Theologie; mit Blick auf globale Bezüge ist eine „generelle interkulturelle »De-Zentrierung« von Theologie und Philosophie“ (183) gefordert – und dies gilt sowohl für traditionelle als auch für moderne/postmoderne theologische Ansätze, die sich selbst für „universal“ halten und meinen, sich nicht auf interkulturelle Lernprozesse einlassen zu müssen.

Das vorliegende Buch ist eine hervorragende Einführung in die Thematik andiner Religion und Theologie, ein engagierter Impuls zu einer interkulturellen Transformation theologischen Denkens insgesamt sowie eine kräftige Lektion in

Sachen „Theologie Interkulturell und Studium der Religionen“, die nur empfohlen werden kann.

Franz Gmainer-Pranzl, Salzburg

KRÄMER, Klaus/VELLGUTH, Klaus (Hg.), Mission und Dialog. Ansätze für ein kommunikatives Missionsverständnis (Theologie der Einen Welt, 1), Verlag Herder, Freiburg i. Br. 2012, 320 p., Hardcover, 25,00 EUR[D], ISBN 978-3-451-33260-9.

Mit diesem Band, herausgegeben vom Präsidenten des Internationalen Missionswerks *missio e. V.*, Klaus Krämer, sowie vom Leiter der Abteilung „Theologische Grundlagen“ von *missio Aachen*, dem Missionswissenschaftler Klaus Vellguth, wurde die Buchreihe „Theologie der Einen Welt“ eröffnet, die sich als „weltkirchliches Forum“ (Vorwort, 9) versteht. Die Vielfalt der Perspektiven, so wird betont, ist ausdrücklich erwünscht und möchte die Kirche als „Lerngemeinschaft“ stärken.

„Mission und Dialog“, die Thematik dieses Bandes, steht exemplarisch für das Anliegen der Buchreihe insgesamt. Zwanzig Beiträge aus unterschiedlichen geographischen Zonen und theologischen Kontexten der Weltkirche setzen sich mit der Spannung zwischen dem dialogisch-kommunikativen und dem missionarisch-kerygmatischen Pol der kirchlichen Glaubensweitergabe auseinander. Diese Spannung wird nicht aufgehoben, sondern als bleibende theologische Herausforderung wahrgenommen, wie dies *Klaus Krämer* formuliert: „Die Eigenart des christlichen Glaubensdialogs besteht demnach darin, dass der unbedingte Anspruch des Glaubens im Modus des Zeugnisses in den Dialog eingebracht wird“ (27). Die missionarische Verkündigung und der dialogische Austausch erscheinen wie zwei Brennpunkte einer Ellipse, die die Glaubenskommunikation der Kirche bildet; beim Lesen der einzelnen Beiträge dieses Bandes ist interessant zu sehen, welchem Brennpunkt der eine oder andere Zugang näher steht. Mehrere Beispiele zum interreligiösen Dialog und zur Kontextualisierung der christlichen Verkündigung zeigen, wie sehr die Kirche in verschiedenen Ländern mit der komplexen Beziehung zwischen Identität und Vermittlung des Glaubens ringt. Die Frage der Inkulturation der Liturgie in Indien, behandelt von *Michael Amaladoss SJ* (vgl. 162/166), sowie die Diskrepanz zwischen „religiöse[r] Verankerung“ und „einem institutionellen politischen Engagement“ (184) innerhalb kirchlicher Basisgemeinschaften in Kinshasa, dargestellt von *Ignace Ndongala Maduku*, sind nur zwei Beispiele für die angesprochene Herausforderung. Der vorliegende Band

bietet eine Fülle konkreter Einblicke und theologischer Überlegungen, die einerseits Bewährtes rekapitulieren, andererseits neue Perspektiven einbringen. Zwei Beiträge sind hier besonders hervorzuheben: *Albert Peter Rethmann* entwickelt einen differenzierten missionstheologischen und kulturtheoretischen Ansatz, den er vor allem auf die Kirche in Deutschland bezieht und dabei „den Mut zur Zeitgenossenschaft in einer säkularen Welt“ (285) einfordert. Und *Wendy M. Louis*, eine in Singapur tätige kirchliche Mitarbeiterin, fragt nach den Konsequenzen einer missionarischen Pastoral für den Dienst der Priester; es ist beeindruckend zu sehen, welche Punkte die Autorin (die einzige Frau unter den Beitragenden dieses Bandes) für die Arbeit der Gemeindepriester anführt: die persönliche Kenntnis der Menschen, die Stärkung eines Gemeindeteams, ein starkes spirituelles Fundament und eine ausgeprägte „Zuhörerhaltung“ (311). Louis resümiert: „Als erfolgreich gelten Geistliche, die gut in Teams arbeiten können, an Schulungen und Seminaren teilnehmen und sich in Anwesenheit von Erwachsenen, die nicht immer ihrer Meinung sind, nicht unwohl fühlen“ (313).

Gerade der zuletzt zitierte Beitrag zeigt, wie konkret Überlegungen zu einem „kommunikativen Missionsverständnis“ werden können: sie betreffen das Leben der Ortskirche und nicht zuletzt die Weiterentwicklung praktischer und systematischer Theologie. Die Stärke dieses Sammelbandes liegt in der breit gefächerten Darstellung unterschiedlichster Themenfelder; etwas zu kurz kommt das Bemühen, eine theologische Theorie über Mission und Dialog im Sinn eines Ertrags dieser vielfältigen Zugänge zu formulieren. Auf jeden Fall ist dieser neuen Initiative „Theologie der Einen Welt“, die offenbar die Nachfolge der früheren Reihe „Theologie der Dritten Welt“ angetreten hat, viel Erfolg und ein großes theologisches Vermittlungspotential zu wünschen.

Franz Gmainer-Pranzl, Salzburg

KERN, Bruno, Theologie der Befreiung, A. Francke Verlag, Tübingen/Basel 2013, 144 p., Pb., 14,99 EUR[D], ISBN 978-3-8252-4027-1.

Der Autor dieses Buches ist bekannt als Lektor und Übersetzer theologischer Literatur aus Lateinamerika sowie als Verfasser befreiungstheologischer Beiträge. Mit diesem Band legt er eine Einführung in die Theologie der Befreiung vor, der er „einen *universalen hermeneutischen Anspruch*“ (7) zuerkennt: „Sie will eine neue Perspektive der Theologie insgesamt sein“ (7f.), so der Vf. im Anschluss an Leonardo Boff und in unmissverständlicher Zurückweisung der Position, befreiungstheologisches Denken sei eigentlich überholt.

Im *ersten* Kapitel benennt der Vf. die Voraussetzungen der Befreiungstheologie, die wesentlich mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil zusammenhängen. Das

„sozialanalytische Defizit“ (17) der Katholischen Soziallehre war ein wichtiger Grund zur Formulierung des methodischen Dreischritts von sozialanalytischer, hermeneutischer und praktisch-pastoraler Vermittlung. Diese Methodologie steht im Zentrum des *zweiten* Kapitels, das vom „Primat der Praxis“ (26) ausgeht und Befreiungstheologie „als kritische Reflexion einer historischen Praxis im Lichte des Glaubens“ (31) begreift. Eingehend setzt sich der Vf. mit der Methodik *Sehen* (ökonomische Analyse), *Urteilen* (Erschließung der Grundlagen des christlichen Glaubens) und *Handeln* (praktisch-pastorale Aktion) auseinander und zeigt – vor allem mit Blick auf den zweiten Aspekt dieses Dreischritts – die Wechselwirkungen zwischen „gegenwärtigen Befreiungserfahrungen“ und biblischen „Erzählungen über gottgewirkte Befreiung“ (34) auf. Aufschlussreich sind außerdem die Reflexionen zur „vorrangigen Option für die Armen“ sowie das differenzierte Verständnis von „Befreiung“, das hier entwickelt wird. Bei all dem wird deutlich: „Parteilichkeit und Allgemeingültigkeit, Universalität sind also keine Widersprüche, sondern bedingen einander, sofern man den Standpunkt derer bezieht, die die Gesellschaft und Ökonomie systematisch ausgrenzen muss“ (39). Das *dritte* Kapitel widmet sich ausführlich den Voraussetzungen und Implikationen der „sozialanalytischen Vermittlung“, vor allem dem Verständnis von „Dependenz“. Im *vierten* Kapitel, das die „hermeneutische Vermittlung“ beleuchtet, spielt die Bibellektüre eine zentrale Rolle. Ausführlich wird die Charakteristik der „lectura popular“ nach Carlos Mesters (vgl. 66f.) dargestellt. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Verweis auf den „Sinnüberschuss“ der biblischen Tradition, der nicht historisch eingeebnet, sondern gesellschaftlich freigesetzt werden sollte: „Die Relektüre der Bibel ist – das ist entscheidend – Teil ihrer eigentlichen Botschaft selbst“ (74). Das *fünfte* Kapitel mit dem schlichten Titel „Themen“ greift klassische Bezugspunkte der Befreiungstheologie auf: „[...] den Gegensatz zwischen dem Gott des Lebens einerseits und den Götzen der Unterdrückung andererseits“ (78f.); das Verständnis Jesu Christi als „Befreier“ (89) sowie das utopische Potential des Reiches Gottes, das – als *eschatologische* Hoffnung – in Bezug auf die Geschichte „eine kritische Funktion“ (96) ausübt, ohne deshalb zu einer „Immunisierungsstrategie“ (99) zu werden. Im *sechsten* und letzten Kapitel des Buches wird die „Ökonomie der Befreiung“ als aktueller Ansatz der Weiterentwicklung vorgestellt. Ein Abschnitt mit biographischen Skizzen von 24 Befreiungstheolog/inn/en sowie eine befreiungstheologische „Chronologie“, beginnend mit dem Jahr 1958, schließen den Band ab.

Der Vf. macht mit seiner Einführung deutlich, dass die Theologie der Befreiung ein *aktuelles*, nicht bloß ein *historisches* Projekt der Glaubensverantwortung darstellt und konsequent eine der entscheidendsten Fragen christlicher Theologie überhaupt behandelt: worin besteht der Zusammenhang zwischen gesellschaft-

licher Emanzipation und religiösem Heil, zwischen politischer und christlicher „Befreiung“? Auch wenn diese Einführung für eine erste Auseinandersetzung mit Befreiungstheologie wohl ein wenig zu voraussetzungsreich sein dürfte, leistet sie einen wichtigen Beitrag zum Verständnis eines epochalen theologischen Paradigmas, das bis heute vielfachen Missverständnissen oder auch bewusster Fehlinterpretation ausgesetzt ist.

Franz Gmainer-Pranzl, Salzburg

KRÄMER, Klaus / VELLGUTH, Klaus (Hg.), Kleine Christliche Gemeinschaften. Impulse für eine zukunftsfähige Kirche (Theologie der Einen Welt, 2), Verlag Herder, Freiburg i. Br. 2012, 399 p., Hardcover, 28,00 EUR[D], ISBN 978-3-451-33261-6.

Der zweite Band der neuen Reihe „Theologie der Einen Welt“ behandelt eine Thematik, die als eine der wichtigsten Entwicklungen der Weltkirche bezeichnet werden kann: das Leben in „Kleinen Christlichen Gemeinschaften“ bzw. „Kirchlichen Basisgemeinschaften“ (auf Englisch oft *Small Christian Communities*, auf Französisch *Communautés Ecclésiales [Vivantes]de Base* genannt). Drei Autorinnen und achtzehn Autoren beleuchten die Rolle dieser Gemeinschaften aus biblischer, spiritueller, systematischer, historischer und pastoraler Perspektive und beziehen Erfahrungen aus unterschiedlichen Kontinenten ein.

Eine kirchliche Basisgemeinschaft, betont *André Kabasele Mukenge* aus der Demokratischen Republik Kongo (jenem Land übrigens, in dem Kardinal Joseph Malula in den 1970er Jahren die Entstehung dieser Gemeinschaften entscheidend förderte), zeichnet sich durch eine intensive geistliche Erfahrung und menschliche Qualität aus: „Sie vereint Gläubige, welche die Gegenwart Christi erfahren haben und diese Erfahrung miteinander teilen [...]“, und sie erweist sich als eine „Gemeinschaft, die voranschreitet, die durch schwere Zeiten von Hoffnungslosigkeit, Entmutigung und Unglück zu gehen vermag, die sich zusammenschweißt, um die Kraft des Auferstandenen zu bezeugen“ (22). Beispiele aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten bezeugen eindrücklich, wie Menschen in solchen Kleinen Christlichen Gemeinschaften (KCG) Halt finden, im Glauben gestärkt werden, ja eine entscheidende Änderung ihres Lebens erfahren: „Viele KCGs legen Zeugnis für diese innere Transformation ab, die das Wort Gottes für ihr Leben bewirkt“ (352), so der indische Theologe *Thomas Vijay*. Besonders bedenkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die KCG keine Sonderspiritualität ausbilden, sondern das „normale Leben“ ihrer Mitglieder, die nicht selten zu den Armen gehören, als Kontext eines biblisch orientierten Glaubens ernstnehmen.

Männer und Frauen, Kinder und Jugendliche, alte Menschen, Arme und Analphabet/inn/en repräsentieren auf diese Weise Kirche, wie der nigerianische Theologe *Agbonkhanmeghe E. Orobator SJ* festhält: „Die Versammlung der Christen in der Nachbarschaft erfolgt nicht nur im Namen der Kirche, sondern *ist* Kirche“ (149).

Die wechselseitige Erschließung von alltäglichen Lebenserfahrungen und biblischer Botschaft, wie sie das Glaubensleben der KCG charakterisiert, macht eine entscheidende Differenz zu anderen Bewegungen deutlich, die Menschen für bestimmte, oft sehr emotional geprägte Formen von Spiritualität gewinnen wollen. „Überall verbreiten sich religiöse Bewegungen, die die Gefühle der Menschen, nicht jedoch ihr Herz ansprechen. Deshalb bewegen sie nicht dazu, die Gerechtigkeit zu suchen“ (317), so die lateinamerikanische Ordensfrau *Socorro Martínez Maqueo*, die hier auf einen wichtigen Punkt verweist: das politische Engagement. Auch wenn sich nur wenige Mitglieder von KCG unmittelbar politisch engagieren, zeigt sich doch, dass eine biblisch inspirierte und im Alltag der Menschen verwurzelte Form von Spiritualität Impulse der Veränderung und Humanisierung freisetzt. *John Mansford Prior SVD* fasst diesen Zusammenhang, der eigentlich alle Christinnen und Christen betrifft, in folgende Fragen: „Bewirkt die Art der Religionsausübung der BECs [= Basic Ecclesial Communities], dass ihre Mitglieder ihr Schicksal bereitwilliger hinnehmen, passiv bleiben und sich nach innen wenden, oder inspirieren sie sie stattdessen mit der evangeliumsgemäßen Sicht einer Gemeinschaft von Gleichen, die in liebevoller Solidarität und mitfühlender Gerechtigkeit leben? Macht die Religionsausübung die Mitglieder zu schweigenden Konformisten oder versetzt sie sie in die Lage, sich wirklich gegen soziale Ungerechtigkeit aufzulehnen?“ (115f.)

Die Beiträge dieses Bandes romantisieren das Leben der KCG nicht, sondern zeigen auch Konflikte und Krisen auf. Ein spezielles Problem wird dabei immer wieder angesprochen: die mögliche Neigung zu Isolation und Exklusivität. „Kleinere Gemeinschaften sind immer in Gefahr, durch die Versammlung von Gleichen Unterschiede und Trennungen zwischen den Menschen zu unterstützen oder sogar zu verstärken“ (254), hebt *Klaus Vellguth* hervor. Auch andere Autoren warnen vor der Gefahr, dass aus den KCG ein „geschlossener Kreis“ (Christian Hennecke/Dieter Tewes, 386) werden könnte. Diese Tendenzen sollen nicht geleugnet werden, nur scheint eine andere Gefahr größer zu sein, die das kirchliche Leben vor allem in Europa bedroht: die Anonymisierung und Vereinsamung in Pfarreien, die zu immer größeren Verwaltungseinheiten werden, aber den konkreten Austausch und menschliche Begegnungen verunmöglichen. Ohne den konkreten Stil bestimmter KCG einfach zu kopieren, muss sich die Kirche in den europäischen Ländern ernsthaft fragen, welchen Weg sie weiter gehen wird: den Rückzug auf immer umfangreichere „Seelsorgseinheiten“, die Auslagerung des christlichen

Lebens in spirituelle Bewegungen oder den Aufbau lebensfähiger Gemeinschaften? In diesem Zusammenhang sollte auch das in Asien entstandene Modell der *Small Human Communities*, „die Menschen aller Religionen und Ideologien einschließen können, die in einer bestimmten Gegend wohnen“ (*Michael Amaladoss SJ*, 192), zum Nachdenken anregen. Solche *Basic Human Communities* „fördern die Achtung des Anderen in der Verschiedenheit, das gemeinsame Hinwirken auf die gemeinsamen Ziele Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung sowie Mitgefühl für alle Geschöpfe Gottes“ (300), wie die philippinische Theologin Estela P. Padilla hervorhebt.

Der vorliegende Sammelband zeigt deutlich auf, dass das scheinbar so „exotische“ Thema der Christlichen Basisgemeinschaften sehr viel mit der Zukunft der Kirche hierzulande zu tun hat. *Christian Hennecke* und *Dieter Tewes* haben bei ihrer Analyse der KCG wohl den Nagel auf den Kopf getroffen, wenn sie feststellen, „dass es hier eine faszinierende Vision einer neuen Inkulturation des Christentums in Europa zu entdecken gilt“ (381). In diesem Sinn ist die Lektüre dieser Beiträge allen zu empfehlen, denen die Zukunft der Kirche am Herzen liegt. So sehr das theologische Potential dieses Bandes zu würdigen ist: es hätte noch an analytischer Kraft gewonnen, wenn konkrete sozialwissenschaftliche Untersuchungen und Bezüge zu gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen in den jeweiligen Ländern stärker Berücksichtigung gefunden hätten.

Franz Gmainer-Pranzl, Salzburg

BEHLOUL, Samuel M./LEUENBERGER, Susanne/TUNGER-ZANETTI, Andreas (ed.), *Debating Islam. Negotiating Religion, Europe and the Self*, Bielefeld transcript 2013, 372 p., Pb., 32,99 Eur[D], ISBN 978-3-8376-2249-2.

Bei dem vorliegenden Band handelt es sich um eine erweiterte Publikation der internationalen Konferenz, die am 29.09.2011 in Bern unter dem Titel „Debating Islam:

Switzerland – Europe“ stattgefunden hat. Der Titel verrät bereits die wichtigen Akzentsetzungen des Bandes:

Zum einen wird der „Islam“ strikt als ein Objekt der Debatte behandelt. „Religion“ ist damit von vorneherein keine Beschreibung eines religiösen Inhalts, sondern ein „generischer Term“, der die Realität mit hervorbringt, die er beschreibt. Es geht folglich um die „epistemic conditions under which Islam is generally thematised and perceived as a problematic religion“ (14). „Islam“ wird dementsprechend als Kristallisationspunkt von diskursiven Äußerungen verstanden, die auf Machtverhältnisse und Identitätskonstruktionen anhand der Differenz des „Ei-

genen“ und des „Anderen“ hin untersucht werden. Die Leitperspektive der diskursanalytischen Herangehensweise ist der „totalisierende“, „homogenisierende“ und „normative“ Charakter der öffentlichen Debatte über den Islam (13). Diese Perspektive folgt den Überlegungen zum Islamophobiebegriff, den die Beiträge von *Tyrer* und *Sian* eigens thematisieren. Tyrer bestimmt Islamophobie in scharfer Abgrenzung zum Antisemitismus als eine verwandelte Form des Rassismus („racism in post-race times“, 58), die „Islam“ als defiziente Form von Subjektwerdung etabliert. Sian untersucht Islamphobie in der britischen Sikh-Community und versteht sie nicht als individuelle Haltung aus irrationalen Ängsten, sondern als rationale „structural operations of power“ (125), die durch Exklusion und Vereinheitlichung Identität sichern.

Diese Leitperspektive differenziert sich sodann methodologisch durch die unterschiedlichen soziologischen Theoriehintergründe aus: Als systemische Ansätze sind die Beiträge von *Thielmann* (Bourdieu) und *Rohrer* (Luhmann) theoretisch profiliert, wobei zumindest beim ersten der eigentliche analytische Ertrag hinter der Präsentation des theoretischen Hintergrundes zurückbleibt. Andere Beiträge sind methodologisch akteurszentriert und bieten dem Leser Rekonstruktionen zentraler Ereignisse und Debatten: *Kühles* Untersuchung der „Transformation des muslimischen Umfeldes“ (254) im Zuge des Karikaturenstreits in Dänemark und *Tunger-Zanettis* genaue Analyse der Dynamik öffentlicher Kommunikation während des Minarettstreites in der Schweiz sind hier hervorzuheben. Die individuelle Ebene beziehen schließlich die Narrationsanalysen von *Bleisch Bouzar* und *Leuenberger* ein, die die Konstruktionen des eigenen Selbst von Konvertiten zum Islam untersuchen.

Zum anderen gewinnt der vorliegende Band seine zweite Akzentsetzung durch die geographische Orientierung: Er rückt die Schweiz als ein „under-researched object“ (9) in die Mitte und fragt nach der Besonderheit und dem „test-case character“ (9) der Schweiz. Sechs der fünfzehn Beiträge geben der Leserin Einblicke in spezifische Aspekte muslimischen Lebens und islambezogener Debatten in der Schweiz: Der medial polarisierend präsente Islamische Zentralrat Schweiz und der „Basler Schwimmstreit“, die schweizerische Migrationspolitik sowie der Minarettstreit bilden die spezifisch schweizerischen Eckpunkte des Islamdiskurses. Doch im Ausgang von der Schweiz führt der Band insbesondere auch die Interdependenzen und Wechselwirkungen der Islamdebatten auf europäischer Ebene vor – vor allem in den Rückwirkungen und zum Teil strategischen Nutzungen des dänischen Karikaturenstreits. So sind interessanterweise zwar die strukturellen Hintergründe der Debatten europaweit divers, doch die Debatten als solche und ihre Effekte auf die Organisationsformen muslimischen Lebens weisen große strukturelle Ähnlichkeiten auf. Dies ist auch darin begründet, dass sie zwar durch

lokale Ereignisse initiiert werden, dann aber zunehmend ihr Eigenleben entfalten und sich von lokaler muslimischer Lebenswelt abkoppeln. So ist eine starke Differenz zwischen Alltagswahrnehmung muslimischen Lebens und öffentlichem Islamdiskurs wahrzunehmen. Hilfreich zur Erklärung dieser Eigendynamik ist v.a. *Tunger-Zanettis* Hinweis auf die „second public sphere“ (301–304) jenseits von Zivilgesellschaft, demokratischen Institutionen und herkömmlichen Leitmedien, in denen personale Netzwerke und oftmals eher kleine und randständige Organisationen durch Leserbriefe, Online-Foren und öffentlichkeitswirksame Aktionen mit einer Kommunikationsform großen Erfolg haben, die in einer klaren „Entweder-oder Logik“ abwägende Differenzierung durch persönliche Entschiedenheit ersetzt.

Die nähere inhaltliche Kontur gewinnt der Band durch seine thematische Gliederung in drei große thematische Abschnitte:

Der *erste Abschnitt* „Rules and Roles“ hinterfragt das binäre Gegenüber von „Islam“ und „europäischem Kontext“. Hervorzuheben ist der Beitrag des Berner Islamwissenschaftlers *Frank Peter*. Er problematisiert mit Blick auf die französischen Bezugsgrößen von Laizität und republikanischer Konstitution die Annahme, dass „dem Islam“ ein kongruenter und stabiler gesellschaftlicher Kontext gegenübertritt, in den sich muslimisches Leben „integrieren“ kann. Peter arbeitet heraus, dass muslimische Akteure vor der spezifischen Schwierigkeit stehen, „of re-narrating the Islamic tradition as coherent in a context marked by structural ambiguity“ (65). Der besondere Beitrag seines Artikels liegt darin, diese Schwierigkeit der Ambiguitätsbewältigung anhand von drei Akteuren der größten muslimischen Organisation Frankreichs (UIOF) nachzuzeichnen und den Blick vom normenbegründenden Gegenüber von „Sharia“ und „Laizität“ hin zu effektiver und nachvollziehbarer Ausgestaltung republikanischer Citoyenité zu wenden.

Der *zweite Abschnitt* „The one facing the many“ zeichnet nach, inwiefern der öffentliche Islamdiskurs Auswirkungen auf die Konstitution muslimischer Subjektivität hat. Die Analyse von Selbstbeschreibungen schweizerischer Konvertiten in den Beiträgen von *Bleisch Bouzar* und *Leuenberger* steckt die Eckpunkte ab: So steht auf der einen Seite die bewusste Übernahme der Differenz zwischen einem kollektivem „Wir“ und „dem Islam“ durch die identitäre Selbststigmatisierung seitens eines Konvertiten aus dem Islamischen Zentralrat Schweiz: „Islam has begun strange and it will become strange as it began“ (196). Öffentliche Sichtbarkeit, Körperpraktiken und Inszenierung eines radikalen Bruchs stehen hier im Mittelpunkt der Subjektivierung. Den anderen Pol bildet die Verarbeitung des öffentlichen Islamdiskurses durch eine innerislamische Differenzierung zwischen einem fundamentalistischen und einem afrikanisch-sufischen Islam, der zugleich in Einklang mit spezifisch schweizerischen Anforderungen stehe und sich als an-

schlussfähig an naturreligiöse Strömungen erweise. In diesem Islambild werden Autonomie, persönliche Authentizität und lebensgeschichtliche Kontinuität in den Mittelpunkt der Subjektivierung gestellt. Insgesamt zeigen die Untersuchungen muslimischer Selbstbilder, dass eine „islamische Identität“ in einem hohen Maß aus der „bricolage“ entsteht.

Die Beiträge des *dritten Abschnittes* „The many facing »the other« (within)“ verfolgt die Differenzsetzung „Wir/Anderer“ in akteurszentrierter Perspektive: Einerseits wird der Islamdiskurs wesentlich von nichtmuslimischen Akteuren getragen. Dennoch sind auch muslimische Akteure keine reinen Objekte der Debatte, hat der Islamdiskurs doch auch produktive Effekte auf organisatorischer Ebene: Er führt zur Formierung neuer Gruppierungen, zur Reorganisation bestehender Gruppierung in Richtung einer größeren öffentlichen Sichtbarkeit und einer stärkeren institutionellen Ausgestaltung sowie durchaus auch zu mehr öffentlicher Anerkennung, so dass *Kühle* schließen kann: „Islam is on its way to finding a continual and institutionalised position in Denmark“ (255). So ist ein Effekt des Diskurses, dass die Rolle der Organisationen im Vergleich zu dem individuellen muslimischen Leben gestiegen ist. Dennoch weist *Hafez* in Bezug auf Österreich nach, dass die oft kritisierte „Verkirchlichung“ des Islams gerade keine einlinige Folge ist, im Gegenteil: Die einheitliche juristische Fassung muslimischen Lebens hat nicht allein eine Stärkung einer einheitlichen Repräsentanz zur Folge, sondern auch eine größere Diskrepanz zwischen der als offizieller Vertreter anerkannten IGGiÖ und den anderen muslimischen Organisationen, die für sich beanspruchen, muslimisches Leben wiederzugeben (vgl. 239). Der gegenwärtige Streit um das Islamgesetz in Österreich oder die Gründung des „Muslimischen Forums Deutschland“ kann diese helllichtige Einschätzung von 2013 nur bestärken.

Will man die Konsequenzen der Analysen abschließend in den Blick nehmen, so weist insbesondere der hoch interessante Beitrag von *Reinhard Schulze* eine kurzschlüssige Rezeption von vorneherein ab: Der Funktionalisierung von „Islam“ als „sozialer Operation“ kann nicht mit einem naiven Hinweis auf den „eigentlichen Kern“ der „Religion“ entgegengetreten werden. Nicht bessere Information (allein), sondern die aktiv übernommene Einsicht, dass mit dem „Islam“ das Gesamt des Verhältnisses von „Gesellschaft und Religion“ neu verhandelt wird, ist die Spur, die der Band legt: Wenn ein appellativer Gewinn aus den Analysen zu ziehen ist, so dies, dass der Untertitel „Negotiating Islam“ nicht nur deskriptiv, sondern auch als Aufforderung zu aktiver Beteiligung aller gesellschaftlicher Gruppen und nicht nur derjenigen zu lesen ist, die am lautesten stereotype Wahrnehmungen verbreiten. Dass hierzu jedoch auch theologische Neuinterpretationen ihren Beitrag leisten können, deutet der Aufsatz von Schulze ex negativo an: Er weist darauf hin, dass die Ideen eines „sozialen Islam“ aus den

zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts zumeist in der ideologischen Konstruktion einer „Islamisierung der Gesellschaft“ mündeten und nicht kontrapunktisch zu einer „Theologie der Gesellschaft“ ausgeformt wurden, die die Priorität des Gesellschaftlichen durchdenkt. Die heutige Neuverhandlung der normativen Ordnungen von „Gesellschaft“ und „Religion“ bietet nun vielleicht auch den Spielraum für eben dieses Desiderat einer neuen sozialen Theologie. Die in manchen islamisch-theologischen Ansätzen neu betonte Kategorie des „Gemeinwohls“ als Leitkategorie des islamischen Rechts könnte dabei in diese Richtung weisen. Die in diesem Band verfolgte strikte Suspension jeder inhaltlichen Füllung „des Islam“ erübrigt also eine islamisch-theologische Diskussion nicht. Meines Erachtens bestünde ansonsten die Gefahr, die diskursanalytischen Ergebnisse dazu zu benutzen, neue Ansätze im islamischen Denken als Einfügung in gouvernementale Machtmechanismen diskreditieren und unterbinden zu wollen, wie es ja im Blick auf die Etablierung islamischer Theologie an deutschen Hochschulen tatsächlich geschieht.

In dieser Hinsicht fällt schließlich auf, dass diese Perspektive in dem ansonsten perspektivenreichen Sammelband völlig fehlt: Wenn die diskursanalytische Sicht insbesondere den Zusammenhang zwischen Wissensformationen und Macht thematisiert, so ist die Untersuchung der Wissensformationen und Diskurspraktiken, mit denen muslimische Akteure selbst in die gesellschaftliche Öffentlichkeit treten, im Hinblick auf ihre Machtförmigkeit vollkommen ausgeblendet. Als Akteure der homogenisierenden Zuschreibung „islamischer Identität“ sind nur westlich-nichtmuslimische Akteure im Blick. Doch wird damit der Globalisierung der innerislamischen Identitätszuschreibung, die gerade auch in sozialen Netzwerken und mit professioneller Bildsprache auftritt, genügend Rechnung getragen? Und wäre eine kritische Untersuchung des Islamdiskurses innerhalb verschiedener muslimischer Organisationen nicht auch ein lohnendes Objekt der Analyse? Gouvernementale Mikromacht findet sich eventuell nicht nur im Zusammenspiel von Immigrationsbehörden, Sicherheitsorganen und öffentlichen Leitmedien, sondern auch im Umgang muslimischer Organisationen mit Abweichlern vom normativ formulierten Islamkonzept selbst.

Tobias Specker SJ, Frankfurt

KLISSENBAUER, Irene, Das Ringen um Religionsfreiheit. Die Positionen von John Courtney Murray und Fethullah Gülen im Vergleich (Religionsrecht im Dialog 19), Lit-Verlag Münster 2015, 296 p., Pb., 39.90 EUR[D], ISBN 978-3-643-50679-5.

Das vorliegende Buch, es ist die Promotionsarbeit der Autorin, beginnt mit den Sätzen: „Die Religionsfreiheit gehört als Kernbestandteil der Menschenrechte zu den größten Errungenschaften der letzten Jahrhunderte. Die mit ihr ausgesagte Achtung des Mitmenschen, unabhängig von seiner Religion und Weltanschauung, und das Verständnis seines Rechtsstatus auf der Basis der bürgerlichen Gleichheit können an Wert kaum überschätzt werden. Ihre große Bedeutung zeigt sich etwa darin, dass sie mit dem Schutz der innersten Überzeugung des Menschen den Kern des Menschseins selbst betrifft, aber auch angesichts ihres großen Einflusses auf andere Lebensbereiche, wie etwa auf Bildungschancen von Frauen, aber auch auf wirtschaftliche Freiheiten“ (10).

Im Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von den Vereinten Nationen (10. Dezember 1948) steht, dass jeder Mensch das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit hat, dass er das Recht hat, seine Religion oder seine Überzeugung zu wechseln, seine Religion oder seine Überzeugung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, in der Öffentlichkeit oder privat oder durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Vollziehung von Riten zu bekunden. Religion prägt das Leben der Menschen im Alltag, im persönlichen aber auch im sozialen Bereich. Das Recht auf Religionsfreiheit wird im Dokument des Zweiten Vatikanischen Konzils („*Dignitatis humanae*“) aus der Würde des Menschen her begründet. Heute wird dieses Recht immer wieder verletzt oder eingeschränkt, „beinahe 70% aller Menschen (leiden) weltweit unter zum Teil massiven Einschränkungen ihrer Religionsfreiheit“ (10).

Die vorliegende Arbeit von Frau Klissenbauer, sie war von 2011–2015 Assistentin am Institut für Sozialethik in Wien, seit Oktober 2015 unterrichtet sie Moralthologie bei den Theologischen Kursen in Wien, „hat sich die Stärkung der Religionsfreiheit von Seiten der Theologie zur Aufgabe gemacht und widmet sich so der religiösen Argumentation der Anerkennung der Religionsfreiheit aus einer christlichen und einer islamischen Perspektive. Besonderes Anliegen ist es hierbei die Religionen und die Rechtswissenschaft in einen Dialog zu bringen, der der Stärkung der Religions- und Weltanschauungsfreiheit dienen soll“ (11).

In der Einleitung weist die Autorin auf die vielfältigen Herausforderungen von Staat, Gesellschaft, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften und dem einzelnen Menschen hin. Die Grenzen und Schranken dieser Freiheiten müssen immer wieder neu ausgelotet werden, es müssen immer wieder die Fragen gestellt

werden, was kann als Religion gelten und was kann im Detail unter ihren Schutz fallen? Wie geht man mit konkurrierenden Ansprüchen um und wie findet man einen Ausgleich? Ausgangspunkt dieser Arbeit ist die Europäische Menschenrechtskonvention vom 4. November 1950, die die Grundlage für die rechtliche Umsetzung darstellt und „damit einen Standard des Menschenrechtsschutzes im religiösen Bereich vorgibt, der international unübertroffen ist“ (14).

Dargestellt werden in zwei großen Kapiteln die Positionen des römisch-katholischen Theologen John Courtney Murray (1904–1967) und des Rechtsphilosophen Ernst-Wolfgang Böckenförde, dazu das theologische Konzept aus islamischer Perspektive des sunnitischen Predigers und Lehrers Fethullah Gülen und des Islam- und Rechtswissenschaftlers Ahmed Akgündüz. Der Autorin gelingt es, die Religionen miteinander und mit den Rechtswissenschaften in einen Dialog zu bringen.

In einem *abschließenden Kapitel* gibt es ein Resümee dieser Untersuchung, in dem betont wird, dass die Religionsfreiheit heute noch eine besondere Herausforderung darstellt. Es gibt dabei auch noch viele ungeklärte Fragen. Das Buch endet mit folgenden Worten: „Umso wichtiger erscheint daher die Betonung der Notwendigkeit einer Stärkung der theologischen Begründung von Menschenrechten aus der je eigenen Tradition einer jeden Religion. Erst durch eine solche alle Menschen miteinschließende gemeinsame Basis können Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften, ebenso wie die Staaten und Gesellschaft(en) jene Herausforderung im Dialog miteinander wahrnehmen, die sich angesichts zeitgenössischer Entwicklungen, wie ökologischer und ökonomischer Probleme, aber auch der ungebrochenen Diskussion um den Umgang mit Freiheitsrechten und der stetigen Herausforderung, friedliches Zusammenleben in Pluralität zu gewährleisten, stellen“ (254).

Das vorliegende Buch gibt einen guten Überblick über die aktuellen Diskussionen und das Ringen um die Religions- und Weltanschauungsfreiheit. Die Begriffserklärungen sind sehr präzise und leicht verständlich. Das Buch ist sehr gut lesbar und ist für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Fachgebiete, aber auch für interessierte Laien, für Menschen, die in Kirchen oder Weltanschauungsgemeinschaften, in Politik, Gesellschaft oder Wirtschaft tätig sind, zu empfehlen.

Gertraud Putz, Salzburg

ANDERSEN-REUSTER, Ulrike / MEIBERT, Petra / MECK, Sabine (Hg.), Psychotherapie und buddhistisches Geistesstraining. Methoden einer achtsamen Bewusstseinskultur, Schattauer Stuttgart 2013, 376 p., Hardcover, 49,99 Eur[D], ISBN 978-3-7945-2927-8.

Das vorliegende Buch stützt sich als Ausgangspunkt seiner Beiträge auf die 2500 Jahre alte Tradition des Buddhismus. Diese beinhaltet, so führen die Autor/inn/en aus, Ausformulierungen einer differenzierten Psychologie von seelischem Leid sowie vielfältige Methoden, mit denen psychische Geisteszustände transformiert werden können. Zentrale Schlussfolgerung ist, dass dieses Wissen heute für unsere westliche Psychotherapie Bedeutung hat.

Die Mehrzahl der Beiträge sind anlässlich des Kongresses „Bewusstseinskultur – Begegnung westlicher Psychotherapie und buddhistischer Geistesstraining: Herausforderungen und Grenzen“ in Dresden, April 2012, entstanden.

In einem ersten Teil werden Bewusstseiskonzepte des Buddhismus und der westlichen Philosophie dargestellt und deren Unterschiede herausgearbeitet. Ein Artikel beschreibt die aktuellen neurowissenschaftlichen Untersuchungen, deren Ergebnisse die buddhistische Vorstellung stützen, dass Bewusstsein (und damit Bewusstsein eines Ichs, eines Selbst) keine Substanz ist, sondern Ergebnis relationaler Prozesse ohne permanente Festigkeit; dies im Gegensatz zur westlichen Annahme, dass Identität, Selbst- und Ichgefühl eine bestimmbare Größe darstellen. Untersucht wird daraufhin, inwiefern buddhistische Konzepte seelischer Prozesse das westliche Krankheitsverständnis verändern und dann auch bereichern können. Es wird aufgezeigt, wie die westliche Betrachtungsweise das Leid im menschlichen Erleben eher erzeugt als mindert, während buddhistische Grundhaltungen leidreduzierend sind. Zentral ist der praktische Teil, in dem Wege der Bewusstseinsveränderung, also Erringen von Aspekten einer buddhistischen Grundhaltung (Akzeptanz von Leid, positive Gefühle pflegen u.a.m.), beschrieben werden. Herleitend und mit praktischen Anweisungen wird zuerst in die Achtsamkeitsmeditation eingeführt, dann in die wichtigen Techniken des Trainings des Mitgefühls und des Selbst-Mitgefühls. Je nach Verankerung der einen oder anderen Technik erfährt man weitere buddhistische Kontexte und Richtungen. Die Achtsamkeit des Psychotherapeuten, seine offene, wertfreie und nicht beurteilende Haltung gegenüber seinem Patienten, sein Mitgefühl und Selbstmitgefühl sind ebenfalls Thema. Es werden sehr viele Studien zitiert, die den Erfolg der Techniken neurowissenschaftlich belegen. Erschöpfung, Depressionen, Gefühle der Selbstentfremdung, emotionale Überflutungen u.a.m. werden mit ihnen wirksam behandelt.

Betrachtet man die Beiträge unter diesem Aspekt, so findet sich eine Fülle und Vielfalt von Material zur buddhistischen Psychologie, zu Grundhaltungen und

konkreten Übungsmöglichkeiten. Hervorheben möchte ich, dass sich viele Metaphern zu Einstellungen gegenüber dem Leben und zu inneren, seelischen Prozessen für das Gespräch mit Patienten eignen und in der Psychotherapie fruchtbar eingebaut werden können.

So ausführlich und genau gewisse Beiträge sind, so reichhaltig buddhistische Wege beschrieben werden, die dem Erreichen einer „Vollkommenheit“ (Güte, Gelassenheit, Mitgefühl, Demut) dienen, so problematisch sind einige Aspekte, die ich *zeitgeistig* nennen möchte.

Der gesamte Text zeichnet sich durch eine sehr hohe Redundanz aus – eine Kritik, die an die Herausgeber und an das Lektorat geht. Diese Redundanz zieht den Effekt nach sich, dass die Tiefe der buddhistischen Bedeutungen mit der Zeit eine Verflachung erfährt und die Weisheiten durch die immer gleichlautende Repetition fast einer Sprüchesammlung gleichen.

Stattdessen wünschte ich mir Vertiefungen zu Themen wie z. B. auch der Ähnlichkeit der Bewusstseinsphilosophie der aktuellen westlichen Moderne mit dem Buddhismus; vertiefende fachliche Diskussionen, wann diese Methoden bei Patienten angewendet werden können (Indikation z. B.); in welchem Verhältnis stehen die *Impermanenz* der Seele und die Festschreibung durch *neurowissenschaftliche Ergebnisse*; und – last not least – zur Komplexität der Vermischung der Sprachspiele und Denksysteme: was bedeutete vor Jahrhunderten das buddhistische *Heilsein* und was bedeutet es heute bei uns?

Zentral ist für mich jedoch eine Betrachtung über einen Verlust: Neben der oben beschriebenen Redundanz, die einen Effekt der Verflachung erzeugt, verflüchtigt sich der buddhistische Kern der Übungen, weil Weisheit, Demut und Verbundensein mit den Mitmenschen, die nur Ergebnisse eines sehr langen Entwicklungsweges sein können, immer wieder als heilsames Resultat versprochen werden, das *zeitnah* im Zusammenhang mit den Übungen steht. Abschnitte, die der Tiefe buddhistischer Grundhaltung gerecht werden, spannen zwar den Raum aus, der die wahrhaftigen Dimensionen vermittelt (beispielweise dass eine Entwicklung zu Weisheit und Erkenntnis über mehrere Leben hinweg stattfände; dass Buddha selber zweifele, wie sich solches vermitteln ließe), aber diese Koordinaten setzende Haltungen versinken in einem Meer von Heils- und Erlösungsversprechen: *wenn* man diese Übung macht, *dann* erfährt man Heilung (bei Erschöpfung, Gefühlen der Selbstentfremdung, Depression, und vielem mehr). Die Beweislage der neurowissenschaftlichen Ergebnisse, die das alles bestätigen, ist erdrückend. Aber: Sitzt der Geist, wie ihn der Buddhismus versteht, im Gehirn?

Das wirft viele Fragen auf. Buddhistische Übungen sind in einem Gesamtkontext, der eine lebenslange Entwicklung erfordert, zu verstehen. Die achtsame Haltung beinhaltet zuerst einmal eine abwartende, beobachtende Haltung

(das wird beschrieben), aber Ergebnisse und Entwicklungswege sind offen. Es geht – wird betont – um eine geistige Haltung: Leid gehört zum Leben. Inwiefern verstehen sich nun die Heilsversprechungen von Verbundenheitsgefühlen, andauerndem Wohlbefinden und dauerhaftem Glück (Glück!)? Zwar wird das Erfolgs- und Glücksstreben des westlichen Menschen kritisiert, aber diese Übungen sollen genau diesem Zweck dienen, also Glück, Erfolg und Wohlbefinden bewirken. Es wird eine Machbarkeit suggeriert, die ein unreflektiertes Wiederauftauchen unseres Zeitgeistes bedeutet. Ja, Achtsamkeitsübungen und Selbst-/Mitgefühlsübungen können im klinischen Alltag von Psychotherapeuten sehr fruchtbar sein und bei guter Indikation, guter Motivation und tief erlebter Selbsterfahrung eines (buddhistisch erfahrenen) Psychotherapeuten eingesetzt werden; und nein, ich wünsche meinem Nächsten nicht „kontinuierliches Wohlbefinden und Erfolg“, sondern einen Raum, in dem er deren Flüchtigkeit und Nicht-Verfügbarkeit zu ertragen und auszuhalten begreift. So möchte ich nicht den Wert der buddhistischen Geisteshaltung und der entsprechenden Übungen in Frage stellen, sondern wieder an deren spirituelle Dimension, die in einigen Beiträgen eigentlich vertreten wird, erinnern; ich möchte sie der Verzweckung und Funktionalisierung, wie ich es in vielen dieser Beiträge finde, entziehen und ihnen die Offenheit eines Prozesses, der einen Entwicklungsweg ermöglichen soll, zurückgeben.

Dagmar-Tatjana Laub, Bern

EINGESANDTE BÜCHER

AEPLI, Hildegard / RÜTHEMANN, Esther / RUTISHAUSEN, Christian SJ / MALI, Franz, Vier Pilger – ein Ziel. Zu Fuß nach Jerusalem, Echter Würzburg 2015, 220 p., Pb., 19,90 Eur[D], ISBN 978-3-429-03818-2.

In sieben Monaten zu Fuß von der Schweiz nach Jerusalem: eine 4300 km lange Pilgerreise, die Hildegard Aepli, Esther Rüthemann, Christian Rutishauser und Franz Mali von Christi Himmelfahrt bis Weihnachten durch elf Länder führte. Dieses Buch ist aus den Beiträgen entstanden, die während des Pilgerns im Blog veröffentlicht, und aus Texten, die rückblickend geschrieben wurden – über Themen wie Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft, Spiritualität (und Sinn) des Pilgerns, Unterkünfte, Krisen, Begegnungen auf dem Balkan, Syrien – eine schwierige Entscheidung angesichts des Bürgerkrieges. In ihnen wird die starke Verwurzelung der vier Pilger in der ignatianischen Spiritualität erkennbar – etwas, das sie bis heute unterwegs sein lässt für Frieden und den Dialog mit anderen Religionen.

ASLAN, Ednan (Hg.), Islamische Theologie in Österreich. Institutionalisierung der Ausbildung von Imamen, SeelsorgerInnen und TheologInnen (Wiener Islamstudien 2), Peter Lang Frankfurt am Main 2013, 206 p., Hardcover, 37,95 Eur[D], ISBN 978-3-631-62869-0.

In seiner Funktion als religiöser Führer wird vom Imam erwartet, Antworten auf jede Art von in der islamischen Gemeinschaft auftretenden Problemen zu geben. Entsprechend wichtig ist seine Vorbereitung auf diese neue Mission. Nun haben die meisten Imame ihre theologische Ausbildung in ihrer Heimat erhalten und wurden vor allem auf Grund ihrer theologischen und seelsorgerischen Kenntnisse aus dem Ausland rekrutiert. Folglich verfügt ein Imam in den wenigsten Fällen über eine psychosoziale Ausbildung bzw. entsprechende Kompetenzen – allein aufgrund des gemeinsamen religiös-kulturellen Hintergrundes sind ihm die Anliegen der Mitglieder seiner Gemeinde größtenteils vertraut, sodass er ihnen eine umfangreiche Beratung anbieten kann. Freilich steht diesem sozialen Reifeprozess eine Reihe von Problemen im Weg, etwa fehlende Deutschkenntnisse oder der Mangel an Fachkenntnissen über die Lebensverhältnisse von Kindern und Jugendlichen im Westen, denen der Imam in der Vermittlung von Wissen über kulturelle und religiöse Themen vorurteils- und wertfrei begegnen soll. Kein Land kann auf Dauer die religiösen Belange seiner BürgerInnen als eine Angelegenheit betrachten, deren Betreuung im Ausland wahrgenommen wird. Das war auch der Grund, dass in Europa heute verschiedene Maßnahmen hinsichtlich der Ausbildung der Imame und SeelsorgerInnen debattiert werden. Auch in Österreich wird der Ausbildung der

Imame und SeelsorgerInnen großer Wert beigemessen, um sicherzustellen, dass die Ausbildung dieser Berufsgruppe in nächster Zukunft auf eine gute Grundlage gestellt werden kann. Diese Arbeit erhebt den Anspruch, die Möglichkeiten einer derartigen Ausbildung an den staatlichen Universitäten, die eine entscheidende Voraussetzung für die Kontextualisierung des Islam in unserem Lande ist, aufzuzeigen.

AUGUSTIN, George / KIRCHDÖRFER, Rainer (Hg.), Familie. Auslaufmodell oder Garant unserer Zukunft? Brun-Hagen Hennerkes zum 75. Geburtstag, Herder Freiburg 2014, 608 p., Hardcover, 24,00 Eur[D], ISBN 978-3-451-33560-0.

Für unsere Gesellschaft ist es von unverzichtbarer Bedeutung, über die Zukunft und die Gestalt der Familie zu diskutieren. Denn von Generation zu Generation werden die Werte und Haltungen weitergegeben, die unsere Kultur prägen und unser Zusammenleben bestimmen. Vertrauen und Verantwortung oder das Befolgen von Regeln lernen Kinder zuerst in ihrer Familie – ebenso wie den Umgang mit Konflikten und soziales Verhalten. Unser gesellschaftliches Leben und unsere Arbeitswelt bauen auf diesen Fundamenten auf. Namhafte Autoren aus Gesellschaft, Politik und Wirtschaft machen in diesem Buch deutlich, wie wichtig eine stabile Familienstruktur in der gegenwärtigen Umbruchsituation ist.

AUGUSTIN, George / PROFT, Ingo (Hg.), Ehe und Familie. Wege zum Gelingen aus katholischer Perspektive, Herder Freiburg 2014, 480 p., Pb., 40,00 Eur[D], ISBN 978-3-451-31257-1.

Das Thema Ehe und Familie ist im aktuellen gesellschaftlichen und kirchlichen Diskurs von besonderer Bedeutung. Welche Herausforderungen stellen sich an Ehe und Familie in der heutigen Gesellschaft? Welche Impulse kann das Evangelium geben, welche Anregungen gibt es aus katholischer Perspektive? Diskussionsbeiträge von Ottmar Fuchs, Hans-Joachim Höhn, Helmut Hoping, Dietmar Mieth, Gerhard Ludwig Müller, Franz-Josef Overbeck, Günther Risse u.v.a.

BAUSCHKE, Martin, Der Freund Gottes. Abraham im Islam, WBG Darmstadt 2014, 200 p., Pb., 24,95 Eur[D], ISBN 978-3-534-26416-2.

Martin Bauschke zeigt in dieser brillanten Analyse, dass der islamisierte Abraham (Ibrahim), dessen wichtigster Ehrentitel ›Freund Gottes‹ lautet, im Koran ein Spiegel des Propheten Muhammad darstellt. Der Autor macht deutlich, dass sich wesentliche Aspekte des muslimischen Glaubens und Lebens, z. B. das Opferfest, unmittelbar auf den Propheten berufen.

BERGER, Peter A. / HOCK, Klaus / KLIE, Thomas (Hg.), Hybride Religiosität – post-traditionale Gemeinschaft. Kirchenbauvereine, Gutshausvereine und alternative Gemeinschaften in Mecklenburg-Vorpommern (Rostocker Theologische Studien 26), LIT Münster 2014, 184 p., Pb., 24,90 Eur[D], ISBN 978-3-643-12453-1.

In diesem Band geht es um Formen hybrider Religiosität, die sich an symbolischen Orten im ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommerns (Dorfkirchen, Gutshäusern, ehemaligen LPG-Anlagen u. a.) herausgebildet haben. Es werden Ergebnisse quantitativer und qualitativer Untersuchungen präsentiert und in das von den Herausgebern entwickelte Deutungskonzept der „Religionshybride“ eingezeichnet. In den Blick kommen dabei posttraditionale Vergemeinschaftungen und Vernetzungen, alltagsästhetische Formgebungen, eine Kultur der Feste und „Events“ und die sich darin ausdrückenden Werthaltungen und Motive, aber auch potenziell religiöse Sinnsichten, die nicht (mehr) im Zentrum der kulturellen Wahrnehmung stehen und sich in bestimmte Szenen verlagern bzw. daraus neu erwachsen.

BRANDSCHEIDT, Renate / GÖRGEN, Christine / SCHAEIDT, Mirijam / SCHÜSSLER, Werner, Hiob. Gott – Mensch – Leid, Echter Würzburg 2015, 156 p., Pb., 14,90 Eur[D], ISBN 978-3-429-03817-5.

Wie sind das Unheil und das Böse in der Welt mit der Vorstellung eines allmächtigen und allgütigen Gottes zu vereinbaren? Auf diese „Hiobfrage“ geht der Band aus unterschiedlicher Perspektive ein. Renate Brandscheidt behandelt die im Hiobbuch dargebotenen Formen der Auseinandersetzung mit dem unschuldigen Leiden sowie der Suche nach Trost. Werner Schüßler geht dem philosophischen Ringen um diese Frage nach, um schließlich Denker vorzustellen, die ihre eigene philosophische Position im Hiobbuch allegorisch ausgedrückt sehen. Christine Görden sucht im Rückgriff auf Viktor E. Frankl aufzuzeigen, dass es dem Menschen trotz Leids immer noch möglich ist, Sinn zu finden und zu verwirklichen. Mirijam Schaeidt nähert sich dem Hiobbuch vom Osterereignis her als Geschichte einer Befreiung, welche nie durch Verdrängung, sondern nur durch die Annahme der uns bedrängenden Realitäten geschieht.

BREMER, Thomas / WERNSMANN, Maria (Hg.), Ökumene – überdacht. Reflexionen und Realitäten im Umbruch, Herder Freiburg 2014, 352 p., Pb., 32,00 Eur[D], ISBN 978-3-451-02259-3.

Seit vielen Jahren führen die Kirchen zahlreiche ökumenische Dialoge. Die meisten der daraus entstandenen ökumenischen Konsens- und Konvergenztexte bringen jedoch keine praktischen Konsequenzen mit sich, sie haben wenig Einfluss auf das kirchliche Leben. In ökumenischen Prozessen sind offensichtlich weitere Faktoren und Mechanismen wirksam, die nicht dem Bereich der theologischen Lehre oder Wahrheit zuzuordnen sind. Die Beiträge des Bandes überdenken die ökumenischen Prozesse und tragen so zu einer Metareflexion bei. Sie suchen nach neuen Ansätzen und analysieren aktuelle Projekte. Mit Beiträgen von: Michael Biehl,

Thomas Bremer, Stephanie Dietrich, Hans-Peter Großhans, Dagmar Heller, Jutta Koslowski, Manfred Marquardt, John D'Arcy May, Bernhard Nitsche, Bernd Oberdorfer, Evgeny Pilipenko, Risto Saarinen, Dorothea Sattler, Heinz-Günther Stobbe, Wolfgang Thönissen, Huub Vogelaar und Maria Wernsmann.

BUCHER, Rainer (Hg.), Nach der Macht. Zur Lage der katholischen Kirche in Österreich (Theologie im kulturellen Dialog 28), Tyrolia Innsbruck-Wien 2014, 232 p., Pb., 19,00 Eur, ISBN 978-3-7022-3350-1.

Der Weg von einer herrschaftsgewohnten Kirche, welche die anderen nicht braucht und auf niemanden hören muss, hin zu einer Kirche, die sich aussetzt, berührt und verletzbar macht, ist ebenso schwer wie unabweisbar. Quer zu den üblichen Konfliktlinien und im mutigen Zugriff werden grundlegende Analysen des tiefgreifenden Transformationsprozesses vorgelegt, dem die österreichische katholische Kirche zur Zeit unterliegt, und Optionen für dessen Gestaltung entwickelt. Der Band dokumentiert die Beiträge eines Symposiums, zu dem das Grazer pastoraltheologische Institut Kollegen und Kolleginnen der Universitäten Graz, Wien, Salzburg, Innsbruck und Linz 2013 eingeladen hatte. Mit Beiträgen von Kurt Appel (Wien), Christian Bauer (Innsbruck), Herbert Beiglböck (Graz), Rainer Bucher (Graz), Alen Kristić (Sarajevo/Graz), Christina Länglacher (Graz), Katharina Nigsch (Innsbruck), Johannes Panhofer (Innsbruck), Johann Pock (Wien), Hans-Joachim Sander (Salzburg), Roman Siebenrock (Innsbruck), Teresa Schweighofer (Wien/Graz), Renate Wieser (Wien/Graz) und Hildegard Wustmans (Linz).

BURKARD, Franz-Peter / POKOYSKI, Ronald / STIMAC, Zrinka (Hg.), Praktische Religionswissenschaft: Theoretische und methodische Ansätze und Beispiele. Festschrift zum 65. Geburtstag von Udo Tworuschka (Studien und Dokumentationen zur Praktischen Religionswissenschaft 1), LIT Münster 2014, 144 p., Pb., 24,90 Eur[D], ISBN 978-3-643-12140-0.

In diesem Sammelband wird auf mehrere zukunftsweisende Impulse und Früchte der Arbeit von Udo Tworuschka würdigend und kritisch geblickt. In seiner Arbeit wurde Tworuschka nicht nur von der Relevanz der wissenschaftlichen Erforschung von Religion, sondern auch von der gesellschaftlichen und verschiedener Religionen geleitet, wie auch von der Bedeutung des religionswissenschaftlichen Wissens in die Praxis. In seiner am Menschen orientierten, kontextuellen Wissenschaft plädiert er auch für ein neues Bildungsideal. Die Autorinnen und Autoren des Sammelbandes setzen sich mit einzelnen Facetten seiner Arbeit auseinander und überprüfen überzeugend ihre Wirkkraft in eigenen Disziplinen und aus eigenen Perspektiven.

BUSS, Gregor / LUBER, Markus (Hg.), Neue Räume öffnen. Mission und Säkularisierungen weltweit (Weltkirche und Mission 3), Pustet Regensburg 2013, 208 p., 30,80 Eur[D], ISBN 978-3-7917-2539-0.

Erstmalig werden die verschiedenen Formen von Säkularisierung aus missions-theologischer Perspektive beleuchtet. Momentaufnahmen und Analysen aus verschiedenen Teilen der Welt zeichnen ein facettenreiches Bild der Säkularisierungen weltweit. Es zeigt sich, dass Säkularität nicht automatisch mit Religionsfeindlichkeit gleichzusetzen, sondern vielmehr Ausdruck einer modernen, pluralen Gesellschaft ist.

CASTRO VARELA, María do Mar / DHAWAN, Nikita, Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung (2. vollständig überarbeitete Auflage, Cultural Studies 36), transcript Bielefeld 2015, 376 p., Pb., 24,99 Eur[D], ISBN 978-3-8376-1148-9.

Die koloniale Beherrschung stellt ein wirkmächtiges Ereignis solchen Ausmaßes dar, dass es nicht verwundert, dass postkoloniale Studien aktuell zu den einflussreichsten kritischen Interventionen zählen.

Postkoloniale Theorie zielt darauf ab, die verschiedenen Ebenen kolonialer Begegnungen in textlicher, figuraler, räumlicher, historischer, politischer und wirtschaftlicher Perspektive zu analysieren. Der Fokus liegt dabei nie auf einzelnen Regionen oder Disziplinen – vielmehr wird versucht, die sozio-historischen Interdependenzen und Verflechtungen zwischen den Ländern des „Südens“ und des „Nordens“ herauszuarbeiten.

Gleichwohl widersetzt sich der Begriff „postkolonial“ einer exakten Markierung: Weder bezeichnet er einen spezifisch-historischen Zeitraum noch einen konkreten Inhalt oder ein klar bestimmbares politisches Programm.

Diese Einführung eröffnet das weite und dynamische Feld postkolonialer Theoriebildung über eine kritische Debatte der Schriften der drei prominentesten postkolonialen Stimmen – Edward Said, Gayatri Spivak und Homi Bhabha. Die stark überarbeitete und aktualisierte zweite Auflage unterzieht insbesondere die neuen Schriften Spivaks und Bhabhas einer kritischen Würdigung, setzt sich aber auch ausführlich mit den gegenwärtigen Diskussionen um Globalisierung, Religion, Menschenrechte, transnationale Gerechtigkeit, internationales Recht, Entwicklungspolitiken und Dekolonisierung auseinander.

CHEETHAM, David / PRATT, Douglas / THOMAS, David (Eds.), Understanding Interreligious Relations. Oxford University P. Oxford 2013, 464 p., Pb., 19,00 £, ISBN 978-0-19-964585-5.

The ways in which religious communities interact with one another is an increasing focus of scholarly research and teaching. Issues of interreligious engagement, inclusive of dialogue more specifically and relations more generally, attract widespread interest and concern. In a religiously pluralist world, how different communities get along with each other is not just an academic question; it is very much a focus of socio-political and wider community attention. The study of

religions and religion in the 21st century world must necessarily take account of relations within and between religions, whether this is approached from a theological, historical, political, or any other disciplinary point of view. *Understanding Interreligious Relations* is a reference work of relevance to students and scholars as well as of interest to a wider informed public. It comprises two main parts. The first provides expositions and critical discussions of the ways in which 'the other' has been construed and addressed from within the major religious traditions. The second presents analyses and discussions of key issues and topics in which interreligious relations are an integral constituent. The editors have assembled an authoritative and scholarly work that discusses perspectives on the religious 'other' and interreligious relations that are typical of the major religious traditions; together with substantial original chapters from a cross-section of emerging and established scholars on main debates and issues in the wider field of interreligious relations.

DAUSNER, René / ECK, Joachim (Hg.), *Theologie in ihrer kulturellen Prägung.* Beiträge zum interreligiösen Dialog in Indien und Deutschland (Eichstätter Studien 72), Pustet Regensburg 2014, 268 p., Hardcover, 36,00 Eur[D], ISBN 978-3-7917-2626-7.

Aufgrund der internationalen Verflechtung der Kulturen, der immer engeren weltweiten wirtschaftlichen Zusammenarbeit (Globalisierung) und des zunehmenden kulturellen und religiösen Austausches über die Kontinente hinweg kommt dem interreligiösen Dialog eine stetig wachsende Bedeutung zu. In einem weiten thematischen Spannungsbogen reflektieren deutsche und indische Theologen Chancen und Grenzen, Perspektiven und Probleme interreligiöser und interkultureller Beziehungen. Zentrale Stichworte sind: Toleranz, jüdisch-christlicher Dialog, Wahrheits- und Legitimitätsfrage, Gottesfrage, ethisches Handeln und Spiritualität.

DUCHROW, Ulrich, ULRICH, Hans G. (Hg.), *Die Befreiung vom Mammon.* Liberation from Mammon (Die Reformation radikalisieren 2 / Radicalizing Reformation 2), LIT Münster 2015, 270 p., Pb., 24,90 Eur[D], ISBN 978-3-643-12847-8.

Diese Fragestellung verbindet Bibel, Reformation und heutige Krise: das Geld in religiöser, politisch-ökonomischer und mentaler Perspektive. Im AT und NT wirkt die imperiale Herrschaft des Geldes als strukturelle Sünde, die alle zu Mittäterinnen und Mittätern macht. Gottes Befreiung vollzieht sich wesentlich über die Bildung torageleiteter und neuer messianischer Gemeinschaften, die Solidarität statt egozentrischen Individualismus praktizieren. Dem entspricht Luthers Verwerfung des käuflichen Heils ebenso wie seine systemische Kritik des Individualismus und des Frühkapitalismus.

EBENBAUER, Peter / BUCHER, Rainer / KÖRNER, Bernhard (Hg.), Zerbrechlich und kraftvoll. Christliche Existenz 50 Jahre nach dem Zweiten Vatikanum (Theologie im kulturellen Dialog 28), Tyrolia Innsbruck-Wien 2014, 232 p., Pb., 19,00 Eur, ISBN 978-3-7022-3350-1.

Die Botschaft des Konzils für heute. Dem Zweiten Vatikanischen Konzil wird bisweilen vorgeworfen, allzu naiv und optimistisch gewesen zu sein in der Einschätzung seiner Gegenwart. Man muss nur seine Dokumente lesen, um zu bemerken, wie falsch diese Beurteilung ist. Ausgehend von zentralen Konzilstexten erkunden die Beiträge dieses Sammelbandes wesentliche Merkmale christlicher Existenz heute, 50 Jahre nach dem Konzil, in einer dramatisch sich verändernden Welt, die ihre Zerbrechlichkeit zu ahnen beginnt, die zugleich aber voller Kraft ist. Dieses Buch bietet eine gegenwarts- und zukunftsorientierte Besinnung auf das Programm des Konzils. Es folgt jenem Impuls, mit dem Papst Johannes XXIII. in der Konzils-Eröffnungsrede eine neue Dynamik kirchlicher Identität und kirchlichen Handelns freigesetzt hat: Wir wollen uns mit Eifer und ohne Furcht der Aufgabe widmen, die unsere Zeit fordert.

EIGENMANN, Urs, Von der Christenheit zum Reich Gottes. Beiträge zur Unterscheidung von prophetisch-messianischem Christentum und imperial-kolonisierender Christenheit, Edition Exodus Luzern 2014, 448 p., Pb., 48,00 CHF, ISBN 978-3-905577-90-7.

Dem Buch liegt die Erkenntnis zugrunde, dass die „Christianisierung des Imperiums“ im 4. Jahrhundert zugleich eine „Imperialisierung des Christentums“ war. Der biblisch bezeugte Ursprung wurde in die kirchliche Orthodoxie verkehrt. Seitdem geht die Konfliktlinie in den Kirchen entlang der Unterscheidung von „prophetisch-messianischem Christentum“ und „imperial-kolonisierender Christenheit“. Diese Unterscheidung lässt die epochale Bedeutung des Zweiten Vatikanums deutlicher erkennen, den Streit um die Theologie der Befreiung besser begreifen und die Profile der Päpste Benedikt XVI. und Franziskus klarer abgrenzen. Das Buch erinnert an Zeugen und Märtyrer des prophetisch-messianischen Christentums, angefangen beim ersten Befreiungstheologen und Bischof Bartolomé des Las Casas bis zum gegenwärtigen Papst Franziskus. Es enthält Beiträge zum Verständnis des Reiches Gottes als Bezugspunkt und Horizont des prophetisch-messianischen Christentums und zur Praxis einer diesem verpflichteten, entimperialisierten Kirche.

FRANKE, William, A Philosophy of the Unsayable. University of Notre Dame P. Indiana 2014, 392 p., Pb., 37,00 US\$, ISBN 978-0-268-02894-7.

In *A Philosophy of the Unsayable*, William Franke argues that the encounter with what exceeds speech has become the crucial philosophical issue of our time. He proposes an original philosophy pivoting on analysis of the limits of language. The book also offers readings of literary texts as poetically performing the philosophical principles it expounds. Franke engages with philosophical theologies and

philosophies of religion in the debate over negative theology and shows how apophaticism infiltrates the thinking even of those who attempt to deny or delimit it. In six cohesive essays, Franke explores fundamental aspects of unsayability. In the first and third essays, his philosophical argument is carried through with acute attention to modes of unsayability that are revealed best by literary works, particularly by negativities of poetic language in the oeuvres of Paul Celan and Edmond Jabès. Franke engages in critical discussion of apophatic currents of philosophy both ancient and modern, focusing on Hegel and French post-Hegelianism in his second essay and on Neoplatonism in his fourth essay. He treats Neoplatonic apophatics especially as found in Damascius and as illuminated by postmodern thought, particularly Jean-Luc Nancy's deconstruction of Christianity. In the last two essays, Franke treats the tension between two contemporary approaches to philosophy of religion—Radical Orthodoxy and radically secular or Death-of-God theologies. A Philosophy of the Unsayable will interest scholars and students of philosophy, literature, religion, and the humanities. This book develops Franke's explicit theory of unsayability, which is informed by his long-standing engagement with major representatives of apophatic thought in the Western tradition.

FÜLLENBACH, Elias H. OP / MILETTO, Gianfranco (Hg.), Dominikaner und Juden / Dominicans and Jews. Personen, Konflikte und Perspektiven vom 13. bis zum 20. Jahrhundert / Personalities, Conflicts, and Perspectives from the 13th to the 20th Century (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens 14), de Gruyter Berlin 2015, 548 p., Hardcover, 99,80 Eur[D], ISBN: 978-3-05-004515-3

Als Johannes Pfefferkorn im Jahr 1507 seinen sogenannten „Judenspiegel“ veröffentlichte, forderte dessen antijüdische Polemik den Widerspruch Johannes Reuchlins heraus und führte schließlich zu einer heftigen Kontroverse zwischen Dominikanern und Juden, an der die Kölner Dominikaner auf Seiten Pfefferkorns regen Anteil hatten. In Erinnerung an die Pfefferkorn-Reuchlin-Kontroverse vor nunmehr 500 Jahren behandelt dieser Sammelband das Verhältnis zwischen Dominikanern und Juden seit den Anfängen des Ordens im 13. Jahrhundert bis in die Zeit des Zweiten Weltkriegs. Neben Inquisitoren und Judenpredigern stellt der Band auch Theologen und Sprachforscher des Dominikanerordens vor, die mit Juden und der jüdischen Tradition in einem regen kulturellen Austausch standen. Die Autoren des Bandes sind international renommierte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus den Bereichen Judaistik, Geschichte und Kirchengeschichte.

GABRIEL, Ingeborg / STEINMAIR-PÖSEL, Petra (Hg.), Gerechtigkeit in einer endlichen Welt. Ökologie-Wirtschaft-Ethik, Matthias Grünewald Ostfildern 2013 (2.Aufl.2014), 264 p., Pb., 29,00 Eur[D], ISBN 978-3-7867-3002-6.

Am Verhältnis von Ökologie und Wirtschaft entzündet sich die Gerechtigkeitsfrage der Gegenwart: Wie kann ein humanes Leben aller Menschen angesichts begrenzter natürlicher Ressourcen gelingen? Was können Theologie, Ethik, Lebenswissenschaften und die christlichen Kirchen dazu beitragen? Im interdisziplinär und ökumenisch ausgerichteten Band setzen sich namhafte Vertreterinnen

und Vertreter aus Wissenschaft, Kirchen, Politik und Wirtschaft mit den Bedingungen und Möglichkeiten einer ökologisch zukunftsfähigen Entwicklung auseinander. Sie entwickeln Grundlagen und Konturen eines nachhaltigen Lebensstils.

GRADL, Veronica, Wegbereitung. Der Spur folgen, beharrlich, bei Tag und bei Nacht Aufgabe, Möglichkeit und Reichtum des Menschen, Echter Würzburg 2015, 656 p., Pb., 79,00 Eur[D], ISBN 978-3-429-03767-3.

Dieses Buch handelt vom Wachstumsauftrag des Menschen, von „gut“ und „böse“ und von der ständig sich wandelnden Wirklichkeit. Es beschreibt, wie die Spannung zwischen hohem Idealismus und grausamsten Abgründen (zwischen „Weimar“ und „Buchenwald“, wie Ruth Klüger sagt) durch die „Integrationsarbeit“ an uns selbst zuerst in uns selbst und von daher auch zwischen uns überwunden werden kann und soll. Das ist unsere eigentliche Lebensaufgabe und eine etwas andere Art von Lebenskunst – lernbar und tatsächlich möglich. Veronica Gradl erschließt mit einem ungewohnten Blick auf die biblischen Schriften diese als Entwicklungsgeschichte des „inneren Menschen“. Sie handeln unmittelbar von dieser zentralen Wachstums-Aufgabe und bieten eindrückliche Verständnis-Hilfen. So eröffnen sich uns unerwartete Perspektiven für Fühlen, Denken, Planen und Handeln.

HAMAIMBO, Keith, Wer bin ich? Das Enneagramm in der seelsorglichen Begleitung (Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge 92), Echter Würzburg 2015, 368 p., Pb., 36,00 Eur[D], ISBN 978-3-429-03775-8.

Kann ein psychologisches Modell, das neun Persönlichkeitstypen unterscheidet, auch im christlichen Rahmen eingesetzt werden? Welche Vorteile bringt es, das Enneagramm in der Seelsorge, der Jugendarbeit u.a. einzusetzen – und wo liegen die Gefahren? Der Autor nähert sich aus geschichtlicher, enneagrammatischer und theologischer Perspektive der Frage nach dem Einsatz des Enneagramms in Ergänzung zu gängigen pastoralen Ansätzen einerseits analytisch – angefangen beim Wüstenvater Evagrius Pontikos bis zur neueren Enneagrammliteratur –, andererseits im Gespräch mit Christen wie Nicht-Christen. Dabei wird das Enneagramm als mögliche Hilfe angesehen, den Menschen als Subjekt seines Daseins in den Mittelpunkt kirchlichen Handelns zu stellen.

HAMDAN, Hussein, Der christlich-islamische Dialog der Azhar-Universität (Schriftenreihe der Georges-Anawati-Stiftung 13), Herder Freiburg 2014, 352 p., Pb., 36,00 Eur[D], ISBN 978-3-451-33564-8.

Die Azhar-Universität in Kairo ist die größte islamische Einrichtung weltweit und hat eine tausendjährige Tradition. Aufgrund ihrer Autorität ist es für Muslime und Christen durchaus bedeutsam, welche Position die al-Azhar im christlich-islamischen Dialog einnimmt. Der Autor geht der Dialoghaltung der Universität seit den 1930er Jahren nach und dokumentiert die wichtigen Stationen ihres Dialogs mit christlichen Institutionen bis heute, vor allem das bisweilen schwierige Verhältnis zum Vatikan.

HENRIX, Hans Hermann, Christus im Spiegel anderer Religionen (Forum Christen und Juden 12), LIT Münster 2014, 184 p., Pb., 29,90 Eur[D], ISBN 978-3-643-12618-4.

Zum Christentum gehört die Tradition der Abgrenzung, Abwertung und Zurückweisung von anderen Religionen. Für die katholische Kirche hat das Zweite Vatikanische Konzil in seiner Erklärung über die Beziehung der Kirche zu den nicht-christlichen Religionen „Nostra Aetate“ vom 28. Oktober 1965 aber eine offener Haltung eröffnet. Zu dieser gehört eine Aufmerksamkeit dafür, ob und wie in anderen Religionen ein Interesse an Jesus Christus begegnet. Gibt es so etwas wie ein Gegenwärtig-sein Jesu Christi in den anderen Religionen? Wäre es ein fremder Christus, der christlichen Gläubigen gleichwohl zu einem Zuspruch und Anruf werden kann? „Christus in anderen Religionen“ möchte andere Religionen – besonders das Judentum, den Islam sowie den Hinduismus und Buddhismus – als „Resonanzräume“ für die christliche Botschaft verstehen und sie als fremde Orte der Begegnung mit Christus würdigen.

HIRNSPERGER, Johann / WESSELY, Christian (Hg.), Wege zum Heil? Religiöse Bekenntnisgemeinschaften in Österreich: Elaia Christengemeinden (ECG) und Islamische Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich (IAGÖ) (Theologie im kulturellen Dialog 7c), Tyrolia Innsbruck-Wien 2014, 240 p., Pb., 21,00 Eur, ISBN 978-3-7022-3362-4.

Im vierten Band „Wege zum Heil?“ stellt sich die Bekenntnisgemeinschaft „Elaia Christengemeinde“ (ECG) vor, die 2006 in Österreich staatlich eingetragen wurde, und veröffentlicht ihre Statuten, ebenso die „Islamische Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich“ (IAGÖ), die 2010 die Rechtspersönlichkeit erwarb. Das Buch will aber auch ein Forum der Begegnung und des Austausches zwischen den Religionsgemeinschaften in Österreich sein und bietet daher Beiträge der Bahá'í-Religion, des Bundes der Baptisten-Gemeinden, des Bundes Evangelikaler Gemeinden, der Christengemeinschaft „Bewegung für religiöse Erneuerung“, der Freien Christengemeinde-Pfingstgemeinde, der Mennonitischen Freikirche sowie der Römisch-Katholischen Kirche zu von ihnen gewählten Themen. Der Band bildet die Fortsetzung der in den Bänden 7, 7a und 7b der Reihe „Theologie im kulturellen Dialog“ begonnenen Darstellung der in Österreich staatlich eingetragenen religiösen Bekenntnisgemeinschaften.

HOFF, Gregor Maria, Ein anderer Atheismus. Spiritualität ohne Gott? topos Kevelaer 2015, 175 p., Pb., 9,95 Eur[D], ISBN 978-3-8367-1020-6.

Große Persönlichkeiten der Gegenwartsphilosophie und des geistigen Lebens insgesamt, die sich als Atheisten bekennen, legen eine seltsame Nachdenklichkeit an den Tag: Keine aggressive Kampfstimmung, sondern ein mitunter schmerzliches Vermissen Gottes ist der Grundtenor. Man spricht von einer „atheistischen Spiritualität“, von einer „Mystik ohne Gott“, oder man übt die Haltung einer heiteren Gelassenheit ein. Martin Walser, Ronald Dworkin, Alain de Botton, Latour und Comte-Spöck sind nur einige Vertreter dieses neuen Phänomens. Für allzu selbstsichere Gläubige eine heilsame Irritation.

HOFHEINZ, Marco / MEYER ZU HÖRSTE-BÜHRER, Raphaela (Hg.), Theologische Religionskritik. Provokationen für Kirche und Gesellschaft (Forschungen zur Reformierten Theologie 1), Neukirchener Verlagsgesellschaft Neukirchen 2014, 244 p., Pb., 30,00 Eur[D], ISBN 978-3-7887-2779-6.

Eine gesellschafts- und kirchenbezogene Theologie ist ohne Religionskritik nicht möglich. Dieser Band thematisiert die Ansätze theologischer Religionskritik bis zur Gegenwart. Wie verhält sie sich beispielsweise zur Kirchen-, Ideologie-, Sexismus- oder Gewaltkritik? Dabei zeigt sich, dass gerade in einer ernsthaften Selbstkritik ein Potential zur Begegnung mit anderen Disziplinen liegt. Mit Beiträgen von Margit Ernst-Habib, Alexandra Grund, Martin Hailer, Jens Heckmann, Marco Hofheinz, Hans P. Lichtenberger, Raphaela Meyer zu Hörste-Bührer, Georg Plasger, Wolfgang Schoberth, Michael Weinrich, Ralf K. Wüstenberg und Matthias Zeindler.

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN (HG.), Der Messias. Jüdische und christliche Vorstellungen messianischer Figuren (Berliner Theologische Zeitschrift 2014–1), Evangelische Verlagsanstalt Leipzig 2014, 214p., Pb., 18,80 Eur[D], ISBN 978-3-374-03935-7.

Inhalt: Daniel Boyarin (Berlin): Der Menschensohn in 1. Henoch und 4. Esra: Andere jüdische Messiasse im 1. Jahrhundert John J. Collins (Yale): The Messiah in Ancient Judaism Walter Homolka (Berlin): Die Messiasvorstellungen im Judentum der Neuzeit Werner Kahl (Hamburg): Lebensrettung durch Jesus-Power. Christus/Messias im sub-saharischen Afrika Otto Kaiser (Marburg): Der Messias nach dem Alten und Neuen Testament Stefan Trinks (Berlin): Von König David bis Kanye – Der Messias im Musikvideo Gerlinde Strohmaier-Wiederanders (Berlin): „Gnadenstuhl“. Das mittelalterliche Trinitätsbild und die Reformation.

ICKING, Irmgard, Interreligiöse Spiritualität im Hospiz. Raum und Resonanz geben (Palliative Care verstehen 2), Hospizverlag Esslingen 2015, 136 p., Pb., 29,90 Eur[D], ISBN 978-3-9412518-3-0.

Spiritualität – eine der vier Säulen der Hospizarbeit: der ganze Mensch, der Mensch in seiner Gesamtbefindlichkeit steht im Mittelpunkt. Jeder Mensch verfügt über spirituelle Ressourcen. Das sensible Wahrnehmen dessen, was ein Gast im Hospiz an spirituellen Empfindungen, Erfahrungen und Erwartungen mitbringt, welche kulturellen, religiösen, biografischen Prägungen sich in seiner Spiritualität niederschlagen, ist wesentlich für spirituelle Begleitung. Es gilt, den je eigenen Zugang zu ermutigen zu dem, was einem Menschen „heilig“ ist, den existenziellen Fragen, ob sie in religiösen oder profanen Zusammenhängen, ausgesprochen oder unausgesprochen, geäußert werden, mit Offenheit und Einfühlungsvermögen, mit Achtsamkeit und Respekt zu begegnen. Interreligiöse Spiritualität im Hospiz meint damit, für Gäste, Angehörige, Betreuende, Begleitende das Hospiz als Ganzes zu einem „geistreichen Raum“ werden zu lassen, zu einem Ort spirituellen Reichtums, gespeist aus vielen verschiedenen Quellen.

KEPPELER, Cornelius. Heil ohne Kirche? Antworten von Karl Rahner, dem zweiten vatikanischen Konzil und der Erklärung Dominus Iesus, Skepping Hofheim 2015, 204 p., Pb., 16,90 Eur[D], ISBN 978-3-9815322-5-8.

Die Frage nach dem Heil wirkt auf viele Zeitgenossen veraltet – und doch beschäftigt sie diese. Nicht nur in Grenzsituationen (Krankheit, Verlust, Tod etc.), sondern auch im Alltag, wo Verantwortung übernommen und Schuld gemeistert werden muss, ist jeder vor diese Frage gestellt. Wie konkurrierende Wahrheitsansprüche, rechtfertigender Glaube und christliche Identität zusammen gedacht werden können, hat den katholischen Theologen Karl Rahner zu seiner Theorie vom „anonymen Christen“ geführt. Sie ist eine wichtige Vorarbeit für das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) gewesen. Die kuriale Erklärung Dominus Iesus (2000) hat schließlich in der Rezeption des Konzils in dieser Frage einen wichtigen Akzent gesetzt. Das vorliegende Buch zeichnet die unterschiedlichen Positionen, deren Entwicklungen und Konsequenzen anschaulich nach und klärt das Bedingungsgefüge von persönlicher Beziehung zu Jesus Christus, Kirche und Heil.

KHORCHIDE, Mouhanad / KARIMI, Milad / VON STOSCH, Klaus, Theologie der Barmherzigkeit? Zeitgemäße Fragen und Antworten des Kalam (Graduiertenkolleg Islamische Theologie 1), Waxmann Münster 2014, 198 p., Pb., 24,90 Eur[D], ISBN 978-3-8309-2981-9.

„Gott hat dich, Muhammad, als Barmherzigkeit für die Welten entsandt“ (Q 21:107). Bedenkt man, wie oft im Koran die Barmherzigkeit Gottes an zentraler Stelle gepriesen wird, fällt auf, wie wenig sie in der traditionellen islamischen Gelehrsamkeit als Schlüsselbegriff theologischen Arbeitens etabliert wurde. Vor diesem Hintergrund möchte dieser Band die theologischen Dimensionen von Barmherzigkeit entwickeln und die Zentralität der Rede von Gottes Barmherzigkeit zum Anlass nehmen, alle Disziplinen islamischen Denkens mit dieser Schlüsselkategorie zu konfrontieren. Kann eine Theologie der Barmherzigkeit die grundlegende Botschaft des Korans systematisch erschließen? Welche Konsequenzen hat eine Fokussierung auf Gottes Barmherzigkeit für das Verständnis der Beziehung zwischen Gott und der Schöpfung? Welche Auswirkungen hat sie auf den Umgang mit Koran und Sunna? Bietet sie Perspektiven für eine Auseinandersetzung mit zeitgenössischen außerislamischen Diskursen? Dieser Band möchte damit auch den vielfältigen Diskurs über die Einordnung der Barmherzigkeit in der Islamischen Theologie in Deutschland darstellen und um wissenschaftliche Positionen bereichern.

KLAUSNITZER, Wolfgang / KOZIEL, Bernd Elmar, Atheismus – in neuer Gestalt? (Forum Fundamentaltheologie 1), Peter Lang Frankfurt am Main 2013, 393 p., Hardcover, 59,95 Eur[D], ISBN 978-3-631-62584-2.

Während in der letzten Zeit viel von der „Wiederkehr der Religion(en)“ die Rede war, sieht sich die Öffentlichkeit in westlichen Ländern zugleich mit einem unvermuteten Wiedererstarken eines eigentlichen Atheismus konfrontiert. Unter der

seit 2006 verbreiteten Bezeichnung „Neuer Atheismus“ melden sich Protagonisten oft lautstark und bekenntnishaft zu Wort: mit Berufung auf das aktuelle wissenschaftliche Weltbild behaupten sie die Unterlegenheit und Unhaltbarkeit jeder Orientierung, die im Sinne des Christentums und anderer Weltreligionen mit einer transzendenten Wirklichkeit rechnet. Stattdessen propagieren sie eine vollständig „naturalistische“ Weltansicht. Eine angemessene Auseinandersetzung hat die heute vorgebrachten Argumente zu erwägen, sie aber auch in den Kontext der Religionskritik früherer Jahrhunderte zu stellen: Sie wird für ihren Teil das Gespräch anbieten, aber auch christlich Position beziehen.

KLISSENBAUER, Irene, Das Ringen um Religionsfreiheit. Die Positionen von John Courtney Murray und Fethullah Gülen im Vergleich (ReligionsRecht im Dialog Bd. 19), LIT Münster 2015, 296 p., Pb., 39.90 EUR[D], ISBN 978-3-643-50679-5.

Das Recht auf Religions- und Weltanschauungsfreiheit ist Kernbestandteil der Menschenrechte. Obwohl weitgehend unbestritten ist, dass dieses Recht gewährleistet sein soll, ist die Bestimmung ihrer Grenzen ebenso wie ihre exakte Umsetzung von zahlreichen Diskussionen geprägt. Die vorliegende Untersuchung fragt nach der Möglichkeit der Anerkennung der Religionsfreiheit aus einer christlichen und einer islamischen Perspektive. Besonderes Anliegen ist dabei, die Religionen miteinander und mit der Rechtswissenschaft in einen Dialog zu bringen, der der Stärkung der Religions- und Weltanschauungsfreiheit dienen soll. Hierfür werden die Positionen John Courtney Murrays sowie Ernst-Wolfgang Böckenfördes und die Lehren Fethullah Gülens sowie Ahmed Akgündüz dargestellt und nach ihrem Potenzial befragt, die Religionsfreiheit, aber auch die theologische Begründung dieser zu stärken.

KOCH, Anne, Religionsökonomie. Eine Einführung, Kohlhammer Stuttgart 2014, 224 p., Pb., 34,99 Eur[D], ISBN 978-3-17-026234-8.

Religionsökonomie analysiert einerseits Religion mit wirtschaftswissenschaftlichen Modellen und untersucht andererseits kritisch ökonomische Theorien, die selbst mit einem ideologischen Anspruch auftreten, wie gutes Management oder effizientes menschliches Verhalten auszusehen hätten. Die vorliegende Einführung stellt erstmals systematisch diese junge Teilperspektive der Religionswissenschaft dar. Beschrieben werden historische Positionen wie Adam Smith und Max Weber, relevante Theorien wie die neue Institutionen- und Verhaltensökonomie, sowie die grundlegenden kulturökonomischen Praktiken produzieren, distribuieren und konsumieren. Zahlreiche Beispiele veranschaulichen, wie Ökonomisierung, Neoliberalisierung und wirtschaftliche Krisen auf Religionskulturen einwirken.

KÖRTNER, Ulrich H.J., Die letzten Dinge, Neukirchener Verlagsgesellschaft Neukirchen 2014, 289 p., Hardcover, 24,99 Eur[D], ISBN 978-3-7887-2781-9.

Was dürfen wir hoffen? Das ist die Kernfrage, um die sich die Lehre von den letzten Dingen dreht, in der theologischen Fachsprache auch Eschatologie genannt. Sie

handelt von dem, über das hinaus nichts mehr zu erwarten und zu hoffen ist, weil sich in ihm alle Hoffnungen endgültig erfüllen. Die Wiederkunft Christi, die Auferstehung der Toten, das Jüngste Gericht, Reich Gottes und ewiges Leben sind die überlieferten Glaubensinhalte, um die es dabei im Christentum geht. Doch wie kann von diesen Dingen unter den Bedingungen der modernen Lebenswelt gesprochen werden? Wie passen diese Glaubensaussagen zu unserem naturwissenschaftlichen Weltbild und unserer modernen Geschichtsauffassung? Auf diese Fragen antwortet dieses Buch in allgemeinverständlicher Sprache. Es bietet eine Einführung in die christliche Eschatologie und gibt zeitgemäße Antworten. Theologische Fachausdrücke werden auch LeserInnen ohne theologische Vorkenntnisse erklärt. Vor allem wird das Gespräch mit den Texten der Bibel als der Urkunde christlicher Hoffnung gesucht. Was genau vom Glauben erhofft wird, wie diese Hoffnung begründet ist und wie sich von ihr unter den Bedingungen der Gegenwart reden lässt, ist ebenso Thema wie die Lebenspraxis, die sich mit der christlichen Hoffnung verbindet.

KRÄMER, Klaus / VELLGUTH, Klaus (Hg.), Weltkirche in Deutschland. Miteinander den Glauben leben, Herder Freiburg 2014, 317 p., Hardcover, 25,80 Eur[D], ISBN 978-3-451-33379-8.

Die christliche Religion ist weltweit verbreitet, die Katholische Kirche eine Weltkirche. Mit dieser Weltkirche sind die Ortskirchen auf vielerlei Weise verknüpft. Der sechste Band der Reihe Theologie der Einen Welt versammelt Autoren, die im weltkirchlichen Bereich in Deutschland tätig sind. Sie zeigen je aus ihrem Aufgabengebiet heraus die vielfältigen Dimensionen von Weltkirche als Partnerschaft und als Glaubens-, Lern-, Solidar- und Gebetsgemeinschaft auf.

KROEGER, James H. (Ed.), The Gift of Mission: Yesterday, Today, Tomorrow, Orbis Maryknoll 2013, 280 p., Pb., 36,57 US\$, ISBN 978-1-6269-8012-9.

In 2011 the Maryknoll Fathers & Brothers celebrated one hundred years of mission work in more than forty countries around the world. These essays describe the achievements, and failures, of the past and the challenges and rewards that mission outreach experiences today in our world of pluralism, and it probes into the future of mission and the changing nature of that mission. Included among the many contributors are Cardinal Francis George, Robert Schreiter, Peter Phan, Dana Robert, and Bishop Ricardo Ramirez. Complete texts of the plenaries by Maryknoll representatives and invited speakers are included and summaries are presented by leaders of a number of break-out sessions. Among the latter are Barbara Reid, Daniel Groody, Ana Maria Pineda, and many others.

LAMMERS, Katharina / VON STOSCH, Klaus, Arbeitstechniken Theologie. Schöningh Paderborn 2014, 131 p., Pb., 12,99 Eur[D], ISBN 978-3-8252-4170-4.

Wo findet man Literatur? Wie wird richtig zitiert? Wie bereitet man ein Referat vor? Und wie schreibt man überhaupt eine Hausarbeit? Diese Fragen stellen sich

alle Studienanfänger. Dieses UTB beantwortet sie passgenau für das Studium der Katholischen Theologie. So lernen Studierende die korrekte Form von Bibelzitate, die wichtigsten Grundlagenwerke der Theologie, verlässliche Informationsquellen im Internet und den Umgang mit wissenschaftlicher Literatur kennen.

LAUMER, August, Pastoraltheologie. Eine Einführung in ihre Grundlagen, Pustet Regensburg 2015, 232 p., Pb., 20,60 Eur[D], ISBN 978-3-7917-2662-5.

Pastoraltheologie beschäftigt sich mit der Relevanz der christlichen Lehre für die seelsorgliche Begleitung der Menschen in den Gemeinden. Nach einem kurzen Überblick über die geschichtliche Entwicklung und die Hauptströmungen der gegenwärtigen Konzeption klärt der Autor die Grundfragen und Hauptanliegen des Faches sowie die gegenwärtigen Herausforderungen durch Pluralisierung, Individualisierung, Globalisierung und Mobilität. Ziel des Buches ist es, Basiswissen im Fach Pastoraltheologie zu vermitteln. Es richtet sich an Studierende, zu deren Pflichtprogramm die Pastoraltheologie gehört, aber auch an bereits in der Pastoral Tätige, die neue Impulse für ihre Arbeit suchen.

LENZEN, Verena (Hg.), Das Studium des Judentums und die jüdisch-christliche Begegnung. Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen 2013, 133 p., Hardcover, 34,99 Eur[D], ISBN 978-3-8471-0167-3.

Dieses Buch hat viele Facetten: Es zeigt die Geschichte der Judaistik und die Vielfalt der Jüdischen Studien, die das Judentum als Religion und Kultur aus historischer, soziologischer, literaturwissenschaftlicher oder philologischer Sicht beleuchten. In interdisziplinärer Offenheit widmet sich die Judaistik dem Studium der jüdischen Lebenswelten in allen Epochen. Als humanistische Disziplin im Kampf gegen Vorurteile besitzt sie Modellcharakter und bietet sich an als Prototyp für die aktuelle Frage nach der universitären Vermittlung des Islam. Das Studium des Judentums ist die Voraussetzung des jüdisch-christlichen Dialogs und einer erneuerten Theologie im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils.

LIEVENBRÜCK, Ursula, Zwischen donum supernatural und Selbstmitteilung Gottes. Die Entwicklung des systematischen Gnadentraktats im 20. Jahrhundert (Studien zur Theologie, Ethik und Philosophie 1), Aschendorff Münster 2014, 1065 p., Pb., 84,00 Eur[D], ISBN 978-3-402-11890-0.

„Um die Gnade ist es stiller geworden in der neueren theologischen Diskussion: Zu problematisch, zu sperrig erscheint dieser Begriff oft – vermeintlich ein Relikt aus vergangener Zeit, für das sich im Selbstverständnis des postmodernen Menschen keine Anknüpfungspunkte mehr auffinden lassen. Und doch ist „Gnade“ einer der Zentralbegriffe des Christentums; nicht umsonst waren es gnadentheologische Schauplätze, auf denen sich einige der wichtigsten theologischen Debatten des 20. Jahrhunderts abgespielt haben. Die in der vorliegenden Studie unternommene detaillierte Nachzeichnung von Entwicklungslinien des neueren Gnadentraktats beleuchtet also nicht nur ein Wegstück dogmatischer Disziplingeschich-

te, sondern wirft zugleich ein Schlaglicht auf verschiedene „Wetterwinkel“ theologischer Erneuerungsbestrebungen des vergangenen Jahrhunderts und versucht schließlich auch, den Nachvollzug der vormals sehr intensiv geführten Debatten zum Thema fruchtbar zu machen für die dem Christen bleibend aufgegebene Frage nach der Gnade Gottes.“

LUBER, Markus / BECK, Roman / NEUBERT, Simon, Christus und die Religionen. Standortbestimmung der Missionstheologie (Weltkirche und Mission 5), Pustet Regensburg 2015, 240 p., 30,80 Eur[D], ISBN 978-3-7917-2672-4.

Interreligiosität, Interkulturalität und Dialog sind heute Schlüsselkategorien einer weltkirchlich ausgerichteten Theologie. Im kreativen Umfeld der Theologie der Religionen gibt es vielfältige Ansätze, die diese Entwicklung der interreligiösen Öffnung aufgreifen und theologisch entfalten. In diesem Band werden Komparative Theologie und Israeltheologie in den Blick genommen. Beide Ansätze entziehen sich den gängigen Schematisierungen der religionstheologischen Pluralismusdebatte. Während die Komparative Theologie einzelne Glaubensüberzeugungen verschiedener Binnenperspektiven interreligiös erschließt, argumentiert die Israeltheologie biblisch für einen vollgültigen Heilsweg des Judentums.

MABANZA BAMBU, Boniface, Das Leben bejahen. Elemente einer Theologie des Lebens aus kongolesischer Perspektive (Theologie interkulturell 24), Matthias Grünewald Ostfildern, 160 p., Pb., 20,00 Eur[D], ISBN 978-3-7867-2948-8.

Eine Theologie des Lebens aus kongolesischer Perspektive erscheint paradox, ist dieser Kontext doch eher für mörderische Konflikte und größte Plünderungen natürlicher Ressourcen bekannt. Nichtsdestotrotz stehen das Leben und seine Entfaltung im Zentrum vieler traditioneller afrikanischer Religionen. An diesem Punkt begegnen sich traditionelle Religionen und eine biblische Ethik des Lebens – als eine Theologie aus dem Widerstand heraus gegen alle Faktoren und Subjekte, die zum Tod und zur Zerstörung beitragen. Boniface Mabanza Bambu formuliert auf diesem spannungsreichen Hintergrund eine interkulturelle Theologie, die die Lebens- und Hoffnungspotenziale der Religionen neu freilegt.

MOSHER, Lucinda Allen, Toward Our Mutual Flourishing. The Episcopal Church, Interreligious Relations, and Theologies of Religious Manyess (Studies in Episcopal and Anglican Theology 3), Peter Lang New York 2013, 189 p., Hardcover, 65,80 Eur[D], ISBN 978-1-4331-1937-8.

In *Toward Our Mutual Flourishing: The Episcopal Church, Interreligious Relations, and Theologies of Religious Manyess*, the author tells the story of The Episcopal Church's development of an official rationale for its ongoing engagement with religious diversity. At once a work of historical, moral, and practical theology, this volume contextualizes and explains what one church teaches about how religious difference may be interpreted in Christian terms. Through guided reading

of noteworthy documents, this book explores such themes as this church's preference for ecumenical interfaith work, its particular attention to Christian-Jewish and Christian-Muslim concerns, the relationship between missiology and theological understanding of religious diversity, and the intersection of interreligious relations with other ecclesial concerns – peace and justice activism, liturgical reform efforts, and what it means to be „the Body of Christ“ in the twenty-first century. The author thus positions this multinational, multicultural, multilingual denomination within the Interfaith Movement, the Anglican theological tradition, and the various schemes for analyzing Christian theologies of religions. About The Episcopal Church (but not just for Episcopalians), about Christianity (but not just for Christians), this book is an excellent resource for courses in interreligious dialogue, Christian ethics, and American religious history.

MÜLLER, Wunibald / CUNTZ, Detlef (Hg.), Kontemplativ leben – Erinnerungen an Thomas Merton. Vier-Türme Münsterschwarzach 2014, 304 p., Pb., 19,90 Eur[D], ISBN 978-3-89680-915-5.

Zeitgemäßer Zugang zur Mystik und Kontemplation. Der Trappistenmönch Thomas Merton (1915–1968) war einer der einflussreichsten christlichen Mystiker neuerer Zeit. Sein Einsatz für Frieden und Menschenrechte machte ihn weltweit bekannt. Seine Bücher wurden internationale Bestseller. Anlässlich seines hundertsten Geburtstags möchten die Autoren an den unvergessenen spirituellen Meister erinnern und zeigen die Erfahrungen heutiger Suchender mit den Schriften Thomas Mertons. Das Buch leitet zu einem persönlichen geistlichen Weg und zur Meditation an und lässt die Gebetspraxis Mertons lebendig werden.

NEUNER, Peter, Abschied von der Ständekirche. Plädoyer für eine Theologie des Gottesvolkes, Herder Freiburg 2015, 288 p., Hardcover, 24,99 Eur[D], ISBN 978-3-451-31488-9.

Eine Programmschrift für die Franziskus-Kirche! Es scheint, dass manche Entscheidungsträger in der Kirche über den Mut des Zweiten Vatikanischen Konzils, in den Aussagen über den Laien eine Kehrtwende zu vollziehen, erschrocken sind und nun den „Sprung nach vorwärts“ (Johannes XXIII.) rückgängig zu machen suchen. Gleichzeitig sind von Papst Franziskus neuerdings ganz andere Töne zu vernehmen: Sie lassen ein neues Miteinander von Klerikern und Laien in der Kirche als möglich erscheinen. In dieser unübersichtlichen Situation legt der Autor, im Rückblick auf die wechselvolle Geschichte der „Laien“ in der Kirche, ein engagiertes Plädoyer für eine biblisch begründete und vom Konzil wieder aufgegriffene Volk-Gottes-Theologie vor, in der das Modell der Ständekirche grundsätzlich überwunden ist.

PARRATT, John, *The Other Jesus*. Christology in Asian Perspective (Studies in the Intercultural History of Christianity 156), Peter Lang Frankfurt am Main 2013, 154 p., Hardcover, 35,95 Eur[D], ISBN 978-3-631-62607-8.

Standard works on Christology seldom give much consideration to the way Christ is perceived outside the Western tradition. *The Other Jesus* is an in depth study of understandings of the person of Jesus Christ by major Asian Christian theologians of the 20th century. Taking examples mainly from India and Japan, the author shows how the religious and social contexts of these countries have shaped the way in which Jesus has been understood. The final chapters examine how new approaches to Jesus have emerged from people movements in Asia in Dalit, Minjung, and feminist perceptions. Throughout the author seeks to relate Asian perspectives to Western Christologies, and to suggest ways in which they present challenges to the world wide church.

PECH, Justinus C. / SCHACHENMAYR, Alkuin (Hg.), *Zwischen Philosophie und Theologie* (Schriftenreihe des Institutes für Dogmatik und Fundamentaltheologie an der Phil.-Theolog. Hochschule Benedikt XVI Heiligenkreuz), Be&Be Heiligenkreuz 2013, 210 p., Pb., 16,50 Eur, ISBN 978-3-902-69455-3.

Dieses Buch richtet sich an junge Theologen, engagierte Gläubige sowie philosophisch und theologisch Interessierte, die sich mit einigen Grundbegriffen des Glaubenslebens wissenschaftlich auseinandersetzen wollen. Unterschiedliche Autoren erläutern die Begriffe Wahrheit, Glaube, Person, Freiheit, Liebe, Gewissen, Erfahrung, Symbol, Tod, Bild, Religion, Offenbarung sowie Kirche und interpretieren sie in einem fundamentaltheologischen Kontext. Dabei werden keine abschließenden Antworten formuliert, sondern Impulse, die zum Weiterdenken und Diskutieren anregen möchten. Die aufgenommenen Beiträge stammen sowohl von bekannten Professoren wie auch Vertretern der jungen Theologengeneration.

RIEDL, Anna Maria / OSTHEIMER, Jochen / VEITH, Werner / BERENZ, Thomas (Hg.), *Interdisziplinarität – eine Herausforderung für die Christliche Sozialethik* (Forum Sozialethik 13), Aschendorff Verlag Münster 2014, 188 p., Pb., 35,00 Eur[D], ISBN 978-3-402-10638-9.

Gegenstand der Christlichen Sozialethik ist die Reflexion gesellschaftlicher Strukturen, die nur in einem intensiven Austausch mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen gelingen kann. Wichtige Gesprächspartner sind neben den theologischen Fächern und der philosophischen Ethik die Sozial-, Kultur-, Natur- und Technikwissenschaften. Dieser Aufgabe sowie den Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen des Dialogs zwischen Christlicher Sozialethik und ihren wissenschaftlichen Gesprächspartnern widmet sich der vorliegende Band.

**SCHAUPP, Walter / PLATZER, Johann / KRÖLL, Wolfgang (Hg.), Gesundheits-
sorge und Spiritualität im Krankenhaus** (Theologie im kulturellen Dialog 26), Tyrolia
Innsbruck-Wien 2014, 200 p., Pb., 18,00 Eur, ISBN 978-3-7022-3290-0.

Seit einiger Zeit wird die Bedeutung der religiös-spirituellen Dimension für Krankheit und Krankheitsbewältigung verstärkt erkannt. Die damit verbundenen vielfältigen Herausforderungen sind zum Teil noch ungenügend erkannt und erforscht: Ärzte und Pflegende, die täglich mit Leid und Sterben konfrontiert sind, müssen für die religiös-spirituellen Bedürfnisse ihrer Patientinnen sensibilisiert werden. Spirituelle Sorge, die bislang in die Kompetenz konfessioneller Krankenhausesorge fiel, muss stärker in die ärztlich-pflegerische Sorge integriert und für die gegenwärtige Formenvielfalt von Spiritualität offen werden. Spiritualität und Religiosität müssen aber auch in ihrer Bedeutung für Ärzte und Pflegende selbst noch besser verstanden und studiert werden. Schließlich gilt es, die mit all dem verbundenen Herausforderungen für das Krankenhausmanagements in den Blick zu bekommen. Mit Beiträgen von Elisabeth Aberer, Eckhard Frick SJ, Monika Glawischnig-Goschnik, Herwig Hohenberger, Rainer Kinast, Wolfgang Kröll, Bernd Oberndorfer, Josef Pichler, Johann Platzer, Sabine Ritter, Walter Schaupp und Ursula-Viktoria Wisiak.

SCHEMANN, Hansjörg, Stille und Gebet. Geistliche Begleitung als Seelsorge in kontemplativen Haltung, Evangelische Verlagsanstalt Leipzig 2014, 548 p., Pb., 68,00 Eur [D], ISBN 978-3-374-03744-5.

Ausgehend von der alttestamentlichen Erfahrung des mitgehenden Gottes (Ex 13,21) über die Weggenossenschaft Jesu mit seinen Jüngern (Lk 24,13–35), die Tradition der ägyptischen Wüstenväter bis zu dem starken Impuls des Ignatius von Loyola hat es zu jeder Zeit „Mütter und Väter im Glauben“ gegeben, die das Leben des Christenmenschen mit ihrer Wegweisung und behutsamen Liebe begleitet haben. Die neuere Lutherforschung macht deutlich, dass der geistliche Wegbegleiter Martin Luthers, Johann von Staupitz, wesentlichen Anteil an dessen reformatorischer Entdeckung hatte. Anliegen der Studie ist es, geistliche Begleitung als eine spezifische Form der Seelsorge in dialogischer Struktur darzustellen: also als ein Kommunikationsgeschehen zwischen dem dreieinigen Gott, der zu begleitenden Person und dem Geistlichen Begleiter. Im Wesentlichen geht es um eine Seelsorge, die sich im Kontext von Gottesbegegnung, Stille und Gebet vollzieht und daher eine kontemplative Grundhaltung voraussetzt.

SCHIEDER, Rolf (Hg.), Die Gewalt des einen Gottes. Die Monotheismusedebatte zwischen Jan Assmann, Micha Brumlik, Rolf Schieder, Peter Sloterdijk und anderen, Berlin University Press 2014, 360 p., Hardcover, 29,90 Eur[D], ISBN 978-3-7374-1308-4.

Die Fronten zwischen Befürwortern der These, dass monotheistische Religionen notwendig gewaltbereit seien und deren Gegner schienen bis vor kurzem so verhärtet zu sein, dass mit Neuigkeiten aus dieser religionstheoretischen Kampfzone nicht gerechnet werden konnte. Doch nun gibt es Neuigkeiten zu vermelden.

Es ist Bewegung in die Debattenlage gekommen. So erscheint es dem Monotheismuskritiker Peter Sloterdijk nicht mehr sinnvoll, „das Gewaltproblem weiterhin vorrangig an einem religionstheoretischen Konstrukt namens ‚Monotheismus‘ festzumachen“. Jan Assman weist seinerseits nachdrücklich darauf hin, dass ein eindimensionaler, monistischer Kosmotheismus ebenso problematisch sei wie ein eindimensionaler Monotheismus. Kritiker der Monotheismuskritiker konzedieren, dass das Sinai-Narrativ nicht nur für das Judentum, sondern auch für die religiöse und politische Kultur der westlichen Welt prägend geblieben ist. Das revolutionäre Potential des biblischen Gottes kann schwerlich geleugnet werden. Es gehört zu den bemerkenswerten Stärken der hier dokumentierten Monotheismusdebatte, dass die Autorinnen und Autoren über Fächer- und Konfessionsgrenzen hinweg aufeinander hörten und gerade dadurch ihre Position profilieren konnten.

SCHWARZ, Berthold (Hg.), Wem gehört das „Heilige Land“? Christlich-theologische Überlegungen zur biblischen Landverheißung an Israel (Edition Israelologie 6), Peter Lang Frankfurt am Main 2014, 316 p., Hardcover, 39,95 Eur[D], ISBN 978-3-631-64164-4.

Die Beiträge in diesem Sammelband wollen dazu beitragen, aus christlich-theologischer Perspektive die Antwort auf die Frage zu präzisieren, wem das in den biblischen Überlieferungen dem Bundesvolk Israel verheißene Land gehört. Aus verschiedenen Blickwinkeln laden die Beiträge dazu ein, den theologischen Austausch hinsichtlich der „Landbesitzfrage“ anzuregen und die Sinne für die theologische Urteilsbildung zu schärfen. Die vierzehn verschiedenen Autoren stimmen konfessionell und theologisch nicht in allem miteinander überein. Trotzdem liegt allen Beiträgen die Absicht zugrunde, fachrelevante Untersuchungsergebnisse vorzulegen, die eine ausgewogene und begründete Israellehre fördern und die einen „theologischen Astigmatismus“ in der „Landbesitzfrage“ vermeiden wollen.

SCHULTHEIS, Dominik. Die Katholizität der Kirche. Versuch einer Bestimmung der dritten nota ecclesiae in der deutschsprachigen Systematischen Theologie seit dem Zweiten Vatikanum (Bonner Dogmatische Studien 55), Echter Würzburg 2015, 624 p., Hardcover, 64,00 Eur[D], ISBN 978-3-429-04788-7.

Viele verbinden mit dem Begriff „katholisch“ eine Konfessionsbezeichnung. Dass mit demselben Begriff jedoch die Allgemeinheit, Ganzheit, Offenheit und Weite der Kirche Christi ausgesagt sind, die allen christlichen Konfessionen gleichermaßen zukommen, ist oftmals nicht bekannt. Die vorliegende Studie fragt danach, was „katholisch“ als Wesensattribut ursprünglich bedeutet, welche folgenreiche Geschichte dieser Begriff durch die Jahrhunderte gemacht hat und was die christlichen Konfessionen heute eigentlich meinen, wenn sie das Attribut „katholisch“ verwenden. Sie arbeitet die Beiträge des Zweiten Vatikanischen Konzils zu einer Neubesinnung auf den vollen Gehalt des Katholischen auf und stellt den Begriff „katholisch“ als integralen Schlüsselbegriff heraus, der wesentliche Themen und Aspekte der Ekklesiologie verbindet. Darauf aufbauend bestimmt sie die Katholizität der Kirche christologisch (sakramental) von der Universalität Christi her. Sie

fragt nach möglichen Konsequenzen, die eine so verstandene Katholizität für das Verhältnis von Einheit und Vielfalt im Innern der (römisch-)katholischen Kirche, für die Ökumene sowie für den Dialog mit den nichtchristlichen Religionen und der Welt von heute hat.

SECKLER, Max (Hg.), Johann Sebastian Drey: Revision des gegenwärtigen Zustandes der Theologie. Ideen zur Geschichte des Katholischen Dogmensystems. Vom Geist und Wesen des Katholizismus. Mit anderen frühen Schriften 1812–1819 sowie mit Dokumenten zur Gründungsgeschichte der Theologischen Quartalschrift, Francke Tübingen 2015, 848 p., Hardcover, 128,00 Eur[D], ISBN 978-3-7720-2493-1.

Gegenstand dieses Bandes ist die kritische Edition von 27 Schriften aus der Feder von Johann Sebastian Drey (1777–1853), dem Begründer der Katholischen Tübinger Schule, den man im Hinblick auf die Neuheit und Fruchtbarkeit seines theologischen Denkens als den „Founder“ und „Church Father at Tübingen“ (Thomas F. O’Meara) bezeichnet hat. Der Schwerpunkt der Edition liegt auf den Abhandlungen, die er in der ersten Phase seines theologischen Schaffens veröffentlichte: Revision des gegenwärtigen Zustandes der Theologie (1812), Millenniumsschrift (1814), Beichtschrift (1815), Oratio (1817/19) und Vom Geist und Wesen des Katholizismus (1819), dazu das Autograph seiner Vorlesung zur Geschichte des Katholischen Dogmensystems (1812/13), das hier erstmals kritisch ediert wird. In diesen Texten hat Drey programmatisch die Grundzüge für sein eigenes Werk und für eine epochale Neuorientierung der katholischen Theologie entwickelt. Es eignet ihnen ein „eigentümlicher Zug freudiger Frische und genialer Jugendlichkeit“, der „Glanz neu aufgehenden Lichtes kräftiger Gedanken“ und „ursprünglicher geistiger Erfahrung“ (Bernhard Welte). Darüber hinaus sind in diesem Band sämtliche verfügbaren Dokumente zur Gründungsgeschichte der Theologischen Quartalschrift zusammengestellt. Aus ihnen geht auch die Führungsrolle Dreys für den Charakter dieser Zeitschrift hervor. Eine dritte Gruppe von Texten vereint unter der Bezeichnung Miscellanea 1819–1835 die 19 Texte, in denen Drey in diesem Zeitraum mit Erläuterungen, Berichten und Analysen zum kirchlichen Zeitgeschehen sich äußerte. Den hier edierten Texten sind zur historischen und aktuellen Erschließung großenteils monographieartige Einleitungen des Herausgebers beigelegt, die auch Forschungsbeiträge enthalten, die zu tiefgehenden Korrekturen gängiger Auffassungen führen und das Frühwerk Dreys in einem neuen Licht erscheinen lassen. Mit dem vorliegenden Band, dem in der Tübinger Ausgabe (TüA) der Nachgelassenen Schriften Dreys 1997 die Edition seines Theologischen Tagebuchs (TüA 1), 2003 seiner Praelectiones dogmaticae (TüA 2) und 2007 seiner Kurzen Einleitung in das Studium der Theologie (TüA 3) vorausgegangen ist, wird nunmehr zusammen mit ihm als TüA 4 das ganze theologische Frühwerk vollständig dokumentiert und dieses in seiner Einheitlichkeit erkennbar sein.

SEUBERT, Harald (Hg.), Mission und Transformation. Beiträge zu neueren Debatten in der Missionswissenschaft (Studien zu Theologie und Bibel 12), LIT Münster 2015, 128 p., Pb., 29,90 Eur[D], ISBN 978-3-643-80197-5.

In den letzten Jahren hat weltweit die missionale Theologie für Aufsehen gesorgt. Ihre Vertreter leiten aus der Reich-Gottes-Perspektive den Auftrag der Kirche zur Transformation der Gesellschaft ab. Die hier dokumentierte Ringvorlesungsreihe an der STH Basel unternimmt eine kritische Würdigung dieser Bewegung und ihrer theologischen Implikationen und skizziert Perspektiven für die weitere Entwicklung. Dabei entsteht zugleich ein differenzierter Querschnitt in die Hauptpositionen der Missionswissenschaften während der vergangenen Jahrzehnte.

SHELDRAKE, Philip, The Spiritual City. Theology, Spirituality, and the Urban, Wiley Blackwell 2014, 240 p., Pb., EUR 45,-, ISBN: 978-1-118-85566-9.

A Spiritual City provides a broad examination of the meaning and importance of cities from a Christian perspective.

Contains thought-provoking theological and spiritual reflections on city-making by a leading scholar.

Unites contemporary thinking about urban space and built environments with the latest in urban theology.

Addresses the long-standing anti-urban bias of Christianity and its emphasis on inwardness and pilgrimage.

Presents an important religious perspective on the potential of cities to create a strong human community and sense of sacred space.

STRAHM, Doris / SELVATICO, Pietro, Jesus Christus (Studiengang Theologie VI, 2), TVZ Zürich 2013, 349 p., Pb., 28,80 Eur, ISBN 978-3-290-20061-9.

In der Mitte des christlichen Glaubensbekenntnisses steht das Bekenntnis zu Jesus als dem Christus Gottes. Darin zeigt sich die Grundspannung jeder Christologie: die Spannung zwischen dem Menschen Jesus von Nazaret und dem geglaubten Christus. Das vorliegende Buch ist einer Christologie „von unten“ verpflichtet, setzt also beim Juden Jesus von Nazaret an und erschliesst daraus das christologische Bekenntnis. Der Autor und die Autorin erhellen Botschaft und Wirken Jesu in seinem jüdischen Umfeld und lesen in diesem Licht Verurteilung und Passion, Kreuzestod und Auferweckungsbekenntnis, christologische Dogmen und Konzepte neu. Dabei zeichnet sich eine Christologie mit befreiungstheologischer und feministischer Perspektive ab.

STOSCH VON, Klaus (Hg.), Wirtschaftsethik interreligiös. Verlag Ferdinand Schöningh Paderborn 2014, 176 p., Pb., 24,90 Eur[D], ISBN 978-3-506-77283-1.

Wirtschaftsethik will ethische Leitlinien und Normen für wirtschaftlich Handelnde entwickeln. In dem vorliegenden Buch werden allgemein-verständliche Impulse der Religionen für eine gerechtere und nachhaltige Wirtschaftsordnung vorgestellt.

Der Band geht dabei von der Diagnose aus, dass die Weltwirtschaft nicht in zufriedenstellender Weise funktioniert. Immer noch verbrauchen wir Ressourcen dieses Planeten in einem Ausmaß, das unserer Umwelt bleibenden Schaden zufügt. Immer noch verhungern Millionen von Menschen im Süden, während der Norden im Überfluss lebt. Hier braucht es dringend ethische Leitlinien, die sicherstellen, dass unsere Wirtschaftsweise nachhaltig die Interessen und Überlebenschancen aller Menschen zu sichern vermag. Führende Gelehrte aus den großen Weltreligionen zeichnen in dem Band Impulse ihrer Religionen für eine ethische Neuorientierung angesichts von Wirtschafts- und Finanzkrise nach und bringen sie miteinander und mit religionsexternen Sichtweisen ins Gespräch.

STUCKRAD VON, Kocku, *The Scientification of Religion*. An Historical Study of Discursive Change, 1800 – 2000, De Gruyter Berlin 2014, 225 p., Hardcover, 99,95 Eur[D], ISBN 978-1-61451-349-0.

The enigmatic relation between religion and science still presents a challenge to European societies and to ideas about what it means to be ‘modern.’ This book argues that European secularism, rather than pushing back religious truth claims, in fact has been religiously productive itself. The institutional establishment of new disciplines in the nineteenth century, such as religious studies, anthropology, psychology, classical studies, and the study of various religious traditions, led to a professionalization of knowledge about religion that in turn attributed new meanings to religion. This attribution of meaning resulted in the emergence of new religious identities and practices. In a dynamic that is closely linked to this discursive change, the natural sciences adopted religious and metaphysical claims and integrated them in their framework of meaning, resulting in a special form of scientific religiosity that has gained much influence in the twentieth century. Applying methods that come from historical discourse analysis, the book demonstrates that religious semantics have been reconfigured in the secular sciences. Ultimately, the scientification of religion perpetuated religious truth claims under conditions of secularism.

TÜRCKE, Christoph, *Mehr!* Philosophie des Geldes, C. H. Beck München 2015, 490 p., Hardcover, 29,95 Eur[D], ISBN 978-3-406-67457-0.

Christoph Türcke geht den archaischen Ursprüngen des Geldes nach und entwickelt eine historischphilosophische Genealogie, die von den sakralen Anfängen bis in die Gegenwart reicht. Detektivisch legt er offen, wie es zur „Plusmacherei“ und wie es zur Münze kam. Er stellt das kapitalistische Geldsystem ebenso auf den Prüfstand wie seine sozialistischen Überwindungsversuche und die Hoffnungen auf einen geldlosen Zustand. Im Geld steht die Welt Kopf. Seine ungeheure Faszinationskraft und Dynamik sorgen dafür, dass es zusehends in nichtmonetäre Räume eindringt und sie umkrepelt. Geld besetzt unsere Wünsche und Gedanken – und das keineswegs erst seit der Einführung der Münze oder gar dem Beginn des neuzeitlichen Geldumlaufs. Dennoch ist nicht ausreichend geklärt, was Geld

ist – weil nie radikal genug danach gefragt wurde, wo es herkommt. Wer das erfahren will, muss mit Christoph Türcke ins Dunkel der Frühgeschichte eintreten. Von dort aus aber lässt sich das Geheimnis des Geldes lüften. Noch nie ist eine Erklärung des Geldes vorgelegt worden, die so tief und früh ansetzt und dabei so viel Licht in neuere und neueste Geldbewegungen bringt.

TWORUSCHKA, Udo, Einführung in die Geschichte der Religionswissenschaft. WBG Darmstadt 2014, 160 p., Pb., 12,95 Eur[D], ISBN 978-3-534-26376-9.

Nicht nur die Religionswissenschaft, sondern auch ihre Geschichte zu erforschen, ist mittlerweile Pflicht des religionswissenschaftlichen und theologischen Studiums. Erstmals liegt mit diesem Band eine Einführung vor, die übersichtlich und knapp über die Ursprünge, die Entwicklung und den derzeitigen Stand der Disziplin informiert.

ÜFFING, Martin SVD (Hg.) Mission seit dem Konzil (Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini 98), Steyler St. Augustin 2013, 224 p., Pb., 22,90 Eur[D], ISBN 978-3-8050-0606-4.

Diese beiden 50-jährigen Jubiläen waren Anlass für das Thema der Studienwoche, die das Steyler Missionswissenschaftliche Institut in Zusammenarbeit mit der Philosophisch-Theologischen Hochschule SVD in Sankt Augustin vom 15. bis zum 19. Oktober 2012 veranstaltete. Die Referate der Studienwoche bilden den größten Teil der Beiträge dieses Bandes. Auf die Einführung in die Thematik „Entwicklungen im Missionsverständnis seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil“ folgt der Beitrag von Michael Sievernich zum Thema „Mission seit dem Konzil – Entwicklungen und Schwerpunkte für heute“. Andreas Feldtkeller präsentiert „Entwicklungen im evangelischen Missionsverständnis der letzten 50 Jahre“. Ursula Nothelle-Wildfeuer geht es um das Verhältnis von katholischer Soziallehre und Mission. Giancarlo Collet befasst sich mit dem Thema „Kirche der Armen im Volk von Armen – Bemerkungen zur lateinamerikanischen Theologie und Mission heute“. Boniface Mabanza behandelt das Thema „Extra Mundum nulla Salus“. Mission im Zeitalter der Globalisierung aus einer afrikanischen Perspektive“. Georg Evers stellt die Frage „Was bedeutet heute Mission in Asien?“ Piotr Nawrot stellt seine Thesen zum Thema „Mission und Musik“ vor. Abschließend befasst sich Martin Üffing mit Europa als gegenwärtigem Kontext von Mission und geht auf die Rolle von Missionaren aus anderen Kontinenten in Europa ein.

VECHTEL, Klaus SJ, Eschatologie und Freiheit. Zur Frage der postmortalen Vollen- dung in der Theologie Karl Rahners und Hans Urs von Balthasars, Innsbrucker theologi- sche Studien 89, Tyrolia Innsbruck 2014, 347 p., Pb., 34,00 Eur, ISBN 978-3-7022-3419- 5.

Gibt es Freiheit nach dem Tod? Die traditionelle Lehre vom Tod als dem Ende der menschlichen Freiheitsgeschichte ist im Gefolge der Neuorientierung der Eschatologie im 20. Jahrhundert fragwürdig geworden. Angesichts der Möglichkeit einer

endgültigen Verlorenheit des Menschen sowie der Diskussion um eine Versöhnung von Tätern und Opfern über den Tod hinaus stellt sich die Frage nach einem heilsbedeutsamen Freiheitsgebrauch des Menschen im Vollendungsgeschehen. Die vorliegende Untersuchung geht der Frage nach der Rolle der menschlichen Freiheit im eschatologischen Geschehen nach. Mit Karl Rahner und Hans Urs von Balthasar werden dabei zwei Theologen behandelt, die für die katholische Eschatologie des 20. Jahrhunderts entscheidende Anstöße gegeben haben. Rahners anthropologisch konzipierte Eschatologie und von Balthasars theodramatische Eschatologie werden hinsichtlich ihrer Bestimmung der menschlichen Freiheit eingehend analysiert und kritisch gewürdigt. Die Untersuchung entwirft einen Lösungsansatz, der zum einen an der im Tod erreichten Endgültigkeit der Freiheitsgeschichte festhält, zugleich jedoch im Rahmen eines dialogisch verstandenen Vollendungsgeschehens auch einen eschatologisch relevanten Freiheitsgebrauch zulässt.

WALTHER, Tabitha / HOFFMANN, Claudia / HEUSER, Andreas (Hg.), Erfassen – Deuten – Urteilen. Empirische Zugänge zur Religionsforschung (Christentum und Kultur 13), TVZ Zürich 2013, 413 p., Pb., 38,50 Eur, ISBN 978-3-290-17707-2.

Wie kann man Religion rekonstruieren und messen? Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus Theologie und anderen religionsbezogenen Disziplinen wie Religionswissenschaft, Psychologie oder Pädagogik beschäftigen sich zunehmend mit spezifischen empirischen Zugängen zu religiösen Themen. Der vorliegende Band vereint neuere Arbeiten aus dem Schweizer Kontext und grundsätzliche Beiträge mit empirischem Zugang zu religionsbezogenen Fragestellungen und ermöglicht damit einen Einblick in diesen Zweig der Religionsforschung.

Mit Beiträgen von David Atwood, Martina Bär, Gabriela Brahier, Helga Dickow, Angel Eduardo Román López Dollinger, Daniel Frei, Barbara Heer, Cornelia Helfferich, Andreas Heuser, Claudia Hoffmann, Stefan Huber, Esther Imhof, Stephanie Klein, Detlef Lienau, Tommi Mendel, Christoph Morgenthaler, Genevieve Nrenzah, David Plüss, Carsten Ramsel, Carl Sterkens, Jörg Stolz, Nadja Troi-Boeck, Tabitha Walther, Christian Walti.

WERBICK, Jürgen, Theologische Methodenlehre. Herder Freiburg 2015, 648 p., Hardcover, 49,99 Eur[D], ISBN 978-3-451-33629-4.

Die Theologie hat sich mehr als andere Universitätsdisziplinen in eine Vielfalt von Fächern ausdifferenziert, die je eigenen Methoden folgen und kaum einen gemeinsamen theologischen Zusammenhang erkennen lassen. Jürgen Werbick entwickelt in seinem Lehrbuch einen grundlegenden Entwurf des Methodenzusammenhangs der gesamten Theologie. Seine theologische Methodenlehre beschreibt und reflektiert das wissenschaftliche Vorgehen der theologischen Einzeldisziplinen als einen Methodenpluralismus, der von der Sache der Theologie her ein geregeltes Zusammenwirken erfordert und ermöglicht.

WEXLER, Philip / GARB, Jonathan (Eds.), *After Spirituality* (Studies in Mystical Traditions 1), Peter Lang New York 2013, 197 p., Pb., 32,00 Eur[D], ISBN 978-1-4331-1738-1.

After Spirituality: Studies in Mystical Traditions is the first volume in a new series of the same name. The book is devoted to the comparative study of contemporary mysticism, bringing together papers presented as part of the 2008–2009 research group on the sociology of contemporary Jewish mysticism in comparative perspective, convened at the Institute of Advanced Studies in Jerusalem. Chapters written by leading scholars of Jewish, Buddhist and Christian Mysticism address the dramatic global proliferation and transformation of mystical traditions in recent decades. The volume seeks to establish the study of contemporary mysticism on a sound scholarly basis, employing the analytical tools of the social sciences, and using comparative methods in order to gain global perspective. This important volume will be suited for courses on contemporary or classical mysticism, comparative religion, sociology and anthropology of contemporary culture, psychology of religion, Jewish studies and Buddhist studies and social theory.

WIJSEN, Frans, *Christianity and Other Cultures*. Introduction to Mission Studies (Einführungen: Theologie 6), LIT Münster 2015, 266 p., Pb., 29,90 Eur[D], ISBN 978-3-643-90579-6.

Most introductions to mission studies do not have a chapter on methods. The present introduction bridges this gap. It introduces students to mission studies from the perspective of how to do mission studies. Taking his studies of syncretism and inculturation in African Christianity as an example, Frans Wijzen defines the object of mission studies as cross-cultural Christian communication and advocates the practical-theological spiral as an appropriate method: observation, interpretation, evaluation, innovation. These steps cover everything a beginning scholar needs to practice mission studies.